

Ausgabe 1/2021
waldbesitzerverband.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung



WV
waldverband
salzburg



Liebe Mitglieder!

Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter
Obmann Waldverband Salzburg

Die Corona-Pandemie hat nach wie vor alles fest im Griff und sie legt weiterhin wesentliche Bereiche im gesellschaftlichen Leben lahm. Nur wenige Sektoren trotzen weitgehend dieser Krise und erfreulicher Weise gehört dazu die Forst- und Holzwirtschaft. Die gesamte Holzverarbeitung und Holzverwendung läuft trotz Krise auf höchstem Niveau. Über 300.000 Arbeitsplätze zählt dieser Sektor in Österreich und die allerwenigsten Betriebe benötigen „Corona-Hilfe“. Holz und Holzprodukte aus Österreich sind international gefragt. Trotz dieser Krisensicherheit der Forst- und Holzbranche gibt es aber sehr bedenkliche politische Forderungen und Entwicklungen, die unmittelbar in Eigentum und Wertschöpfung eingreifen würden. Für Klimaschutz und Artenvielfalt werden großflächige Außernutzungsstellungen gefordert, obwohl der Wald in Österreich einen ausgezeichneten Biodiversitätsindex aufweist und die Verwendung von Holz wesentlich mehr zur CO₂-Reduktion beiträgt als das Belassen von Holz im Wald. Wenn nun auch noch eine Forderung nach einer Vermögens- und Erbschaftssteuer kommt, um die Kosten der Corona-Folgen zu decken, so würden wiederum die zur Kasse gebeten, die in der Krise Stabilität bringen und kaum Hilfe beanspruchen. Die Waldverbände in ganz Österreich sprechen sich für 150.000 Waldbesitzerfamilien entschieden gegen diese Forderungen aus. Gemeinsam mit allen, die berufen sind, Grundeigentum zu vertreten, ist dagegen vorzugehen. Wie immer die Welt nach Covid-19 aussehen wird, Eigentum als Grundfeste einer wohlhabenden, stabilen Gesellschaft muss unangetastet bleiben, es muss ohne weiterer Belastung in der Familie weitergegeben werden können und es dürfen keine Steuern auf die Substanz selbst eingehoben werden. Dazu werde ich mich mit aller Kraft einsetzen und für 2021 wünsche ich allen von Herzen ein gesundes, unfallfreies, erfolgreiches Jahr.

Obmann Rudolf Rosenstatter



6 Einforstungsverein



13 Weißtanne



14 Vom Feldquartier zur Aufforstungsfläche



18 Stabiler Rundholzeinschnitt trotz Corona



Titelfoto: Wohlige und gesunde Holzatmosphäre in der Winterzeit. Auf der Homepage der Vorarlberger Holzbaukunst gibt es viele Beispiele (www.holzbaukunst.at). Neu ist auch ein eigener Filmkanal (im Bild „Haus am Eulenwald“, Anerkennung Vorarlberger Holzbaupreis 2019).

Foto: Kurt Hörbst

Waldverband Salzburg

- 4 Holzmarkt hängt von großen Unbekannten ab
Hubertus Reindl vermittelt als Forstunternehmer die Freude am Wald
- 6 Waldverband Salzburg unterstützt Einforstungsberechtigte
- 8 Kranke Eschen sicher fällen
- 28 Kinderseite "Waldeule"
- 29 Nachruf auf Waldhelfer Peter Perner

Literatur

- 9 Waldbesitzer auf dem Weg in die Zukunft

Thema

- 10 Der Wald verjüngt sich selbst
- 13 Die Weißtanne – eine aussterbende Baumart?
- 14 Vom Feldquartier zur Aufforstungsfläche
- 18 Stabiler Rundholzeinschnitt trotz Corona
- 20 Starke Nachfrage bei Holzbauprodukten

Wald & Wirtschaft

- 16 Holzmarktbericht Österreich und Bayern/Deutschland

Markt & Radar

- 22 Verpflichtung zur Wiederbewaldung

Wald & Recht

- 23 NETGEN - Waldwissen auf vielen Wegen

Wald & Frau

- 24 Susanna Teufel
Erste Forstreferentin in der LK NÖ

Wald & Jugend

- 25 Der Wert der bäuerlichen Arbeit

Wald & Holz

- 26 Aus den Bundesländern
- 30 „Ofenholz“ - Qualität aus heimischen Wäldern

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Salzburg, Schwarzstraße 19, 5020 Salzburg, Tel.: 0662/870 571-270, forst@lk-salzburg.at, www.waldbesitzerverband.at;
Redaktion: Dipl.-Ing. Franz Lanschützer; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern, Ing. Christine Mooslechner; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 7.363 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.
Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2021 ist der 15. März 2021



Bezieht sich ausschließlich auf bildungsrelevante Beiträge in der Zeitung.



Fotos: Mooslechner

Holzmarkt hängt von großen Unbekannten ab

Die Sägerundholzpreise haben sich von den katastrophalen Werten etwas erholt, sind jedoch längst nicht dort, wo sie für Waldbesitzer einen Anreiz zur Holzernte auslösen. Die Industrieholzpreise liegen noch immer unter den Erntekosten. Sollten Schadereignisse hoffentlich ausbleiben, so wird eine Erholung gegen Ende des Jahres erwartet.

DEN gesamten zentraleuropäischen Holzmarkt betreffend gibt es derzeit sehr interessante Entwicklungen. Insbesondere der Absatz von Holzprodukten, die für den Bau verwendet werden, läuft auf

höchstem Niveau. Lieferzeiten von mehreren Wochen sind durchaus üblich und es gibt sogar Berichte, dass in Deutschland größere Holzbauprojekte wegen fehlendem Holz verzögert werden. Von Seiten

der Tischlereibetriebe wird berichtet, dass es auch bei Spanplatten Lieferverzögerungen sowie empfindliche Preiserhöhungen gibt. Durch diese, für die weiterverarbeitende Holzindustrie so erfreuliche Geschäftslage, gibt es auch zahlreiche Berichte über Werkübernahmen, Modernisierungen, Erweiterungen bis hin zu Neubauten. Durch die sehr hohen Gewinne wird kräftig investiert. Zahlreiche Meldungen gibt es auch über die Planung bzw. die Errichtung von überaus bedeutenden großen Holzbauvorhaben. Beispielsweise wird in Hamburg ein Hochhaus mit 18 Stockwerken und 69 Meter Höhe errichtet und am ehemaligen Flughafen Berlin Tegel sind als erster Teil 5.000 Wohnungen in Holzbauweise geplant und weitere Teile sollten folgen. Durch die nach wie vor sehr hohen Werte von Baugenehmigungen, insbesondere in Deutschland, blickt die gesamte Holzverarbeitende Branche eigentlich in eine gute Zukunft.

Schadholzsituation

Dass von dieser Entwicklung bei den Waldbesitzern so wenig zu spüren ist, liegt weiterhin an den großen Schadensgebieten in Mitteleuropa bzw. Tschechien. Dabei gibt es aus Tschechien schon Meldungen, dass sich durch den günstigen Witterungsverlauf im Sommer die Lage bereits sehr entspannt hat. Indem durch die großen Schadholzmengen der letzten Jahre in der nächsten Zeit von vielen Betrieben der Einschlag auf Fichte reduziert

wird und Faserholz derzeit in Kohlekraftwerken zur Erzeugung von Energie verwendet wird, könnte hier tatsächlich eine für den Holzmarkt ganz andere Situation eintreten. In Mitteleuropa ist für viele keine Entspannung in Sicht, weil dort auch der vergangene Sommer nicht ausreichend Niederschläge gebracht hat und sich dadurch die Trockenschadensgebiete mit Borkenkäferkalamitäten weiter ausbreiten werden.

Waldpflege und Förderung

Außerhalb aller zentraleuropäischen Schadensgebiete ist derzeit der Holzeinschlag vor allem im Kleinprivatwald als äußerst gering anzusehen. Wie sich die Marktlage für Rundholz aus dem Wald in den nächsten Monaten entwickeln wird, hängt immer wieder von einer großen Unbekannten ab. Dies ist der Verlauf der Witterung bzw. das Auftreten von großen Schadereignissen durch Sturm, Trockenheit oder Schneedruck. Die Versorgungssituation der Sägewerke ist zwar sehr unterschiedlich, aber vielfach hat man das Gefühl, dass von manchen Abnehmern versucht wird, die Rundholzpreise möglichst niedrig zu halten, in Erwartung von Schadereignissen, deren Eintreten sich durch den Klimawandel in den letzten Jahrzehnten enorm erhöht hat. Dadurch haben sich die Sägerundholzpreise gegenüber den katastrophalen Werten im Sommer zwar erhöht, aber diese bieten für viele Waldbesitzer noch keinen Anreiz,

verstärkt ins Holz zu gehen. Einschlags-hemmend wirken aber auch vor allem die Industrieholzpreise, die nach wie vor wesentlich unter den Erntekosten liegen. Von Seiten des Waldverbandes Salzburg wird davon ausgegangen, dass sich in den ersten Monaten des neuen Jahres keine wesentlichen Änderungen am Holzmarkt ergeben werden. Eine größere Nachfrage nach Holz wird eher für den Rest des Jahres erwartet. Unter der Voraussetzung, dass wieder einigermaßen normale Zeiten eintreten, sollte es auch wieder möglich sein, vor allem in die Waldpflege zu gehen. Dazu könnten auch verstärkt Förderprojekte abgewickelt werden, die insofern an Attraktivität gewonnen haben, als hier vor einiger Zeit die Fördersätze erhöht wurden. In der nächsten Ausgabe des Waldverband aktuell wird umfassend darüber berichtet werden und der Waldverband Salzburg wird in Zusammenarbeit mit der LK sowie dem öffentlichen Forstdienst bei entsprechender Holzmarktlage die Waldbesitzer intensiv in der Umsetzung derartiger Projekte unterstützen.



Dipl.-Ing. Franz Lanschützer
Forstdirektor LK Salzburg
Geschäftsführer Waldverband Salzburg



Holzmarktbericht Salzburg

Holzpreise, netto frei Straße: Jänner 2021

Rundholz	von	bis
Fi Blochholz A, B, C, 2b, 3a FMO	80,00	87,00
Fi Blochholz A, B, C, 1b FMO	60,00	67,00
Tannenabschlag	7,00	10,00
Sonstige Hauptholzarten		
Lärche, A, 3b+, FMO	132,00	137,00
Lärche, B, 2b+, FMO	107,00	117,00
Industrieschwachholz		
Fi, Ta, Faserholz, AMM	50,00	55,00
Fi, Ta, Schleifholz, AMM	60,00	65,00
Buche, Faserholz, AMM	50,00	70,00
Energieholz, frei Abnehmer		
Brennholz hart, RMM	80,00	90,00
Brennholz weich, RMM	50,00	60,00
Energieholz AMM	70,00	75,00
Waldhackgut hart, W20 Srm	15,00	25,00
Waldhackgut weich, W30, Srm	6,00	15,00
Astmaterial, W40, Srm	1,00	6,00

Hubertus Reindl vermittelt als Forstunternehmer die Freude am Wald



Reindl schätzt die gute Zusammenarbeit mit dem WV, im Bild Andreas Maierhofer, Hubertus Reindl, Rudi Rosenstatter und Franz Lanschützer.

DIPL.-ING. FRANZ LANSCHÜTZER

Seine Liebe zum Wald hat Hubertus Reindl in seiner Kindheit über seinen Großvater, der Berufsjäger war, entdeckt. Später hat ihn sein Weg über eine Lehre als Zimmerer zum Holz geführt. Ausgebildet als land- und forstwirtschaftlicher Facharbeiter widmete er sich zuerst sehr stark dem Holzbau, ab dem Jahr 2009 wandte er sich mit der Gründung des Wald- und Holzservices Hubert Reindl vollständig dem Wald zu. Ausgerüstet mit einem Steyr Multitraktor, einer Tiger Seilwinde sowie einem Stepper

Holzrückewagen und natürlich mit verschiedensten Kleingeräten erledigt er in seinem regionalen Umfeld alle forstlichen Arbeiten, vor allem für Waldbesitzer die selbst ihren Wald nicht mehr bewirtschaften können. Zwei Betriebe mit jeweils ca. 50 ha betreut er umfassend von der Aufforstung über die Pflege des Waldes, bis hin zu allen Holzernarbeiten. Dabei kennt er den Wald oftmals bis ins kleinste Detail und so konnte er zur Freude seiner Auftraggeber auch mehrere Bäume für die nächste Laubholzsubmission ausfindig machen.

Hubertus Reindl erledigt aber nicht

nur die Forstarbeiten zur vollsten Zufriedenheit seiner Auftraggeber, sondern er vermittelt auch Freude an der Waldwirtschaft. Das gesamte erzeugte Holz wird für ihn selbstverständlich über den Waldverband Salzburg in enger Zusammenarbeit mit seinem Waldhelfer Andreas Maierhofer vermarktet. Im Waldverband sieht Hubertus Reindl für sich und seine Waldbesitzer den verlässlichsten Partner, den es in dieser Richtung gibt. Gute, marktkonforme Holzpreise sowie eine durch den elektronischen Lieferschein jederzeit nachvollziehbare und hundertprozentig korrekte Abrechnung

sind die Vertrauensbasis auf der zusammengearbeitet wird.

Für den Waldverband ist Hubertus Reindl mit seinem Forst- und Holzservice einer von zahlreichen Holzakkordanten, die im Kleinprivatwald die Bewirtschaftung der Wälder sicherstellen. Potenzial gäbe es bei den Kleinprivatwaldbesitzern sehr viel zur aktiven Waldbewirtschaftung über einheimische Holzakkordanten. Wer sich in dieser Richtung entwickeln möchte ist herzlich eingeladen, mit dem Waldverband Salzburg zusammenzuarbeiten.



Das gesamte Holz wird über den Waldverband Salzburg in enger Zusammenarbeit mit seinem Waldhelfer Andreas Maierhofer vermarktet.



Die gemeinschaftliche Holznutzung und Vermarktung ist durch das große Engagement von Hansjörg Kirchner für die Einforstungsberechtigten eine Aufwertung ihres Rechtes geworden. Zusätzlich konnte die Förderfähigkeit für die Berechtigten erreicht werden. Im Bild links Franz Lanschützer, Florian Past, Rudi Rosenstatter, Hansjörg Kirchner und Christoph Emberger.

Einkommen aus Holzbezugsrechten gehört ausgeschöpft. Hansjörg Kirchner hat im Pinzgau vieles umgesetzt, das künftig Christoph Emberger weiterführen wird.

Eine zeitgemäße Ausübung der Einforstungsrechte wird immer wichtiger. Fotos: Mooslechner

Waldverband Salzburg unterstützt Einforstungsberechtigte

Im Pinzgau hat sich die gemeinschaftliche Holznutzung der Einforstungsberechtigten durch den Einsatz von Hansjörg Kirchner erfolgreich entwickelt. In dieser Tätigkeit wird sich künftig Regionalwaldhelfer Christoph Emberger engagieren.

DIPL.-ING. FRANZ LANSCHÜTZER

Aus der geschichtlichen Entwicklung heraus gibt es in Salzburg nicht nur sehr viele land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit jeweils sehr unterschiedlich großem Waldbesitz, sondern ebenso zahlreiche Liegenschaften, die Holzbezugsrechte besitzen. Sozusagen als Ersatz für Eigenwald wurden bestimmten Liegenschaften im 19. Jahrhundert Holzbezugsrechte zugeordnet, deren Grundlage Regulierungsurkunden bilden, in denen Ausmaß, Holzqualität und Bezugsmodalitäten geregelt sind. In den allermeisten Fällen bestehen derartige Ansprüche gegenüber den Österreichischen

Bundesforsten, aber auch größere Privatforstbetriebe sind mit derartigen Rechten belastet. Insgesamt gibt es in Salzburg einen urkundlichen jährlichen Bezug im Ausmaß von ca. 160.000 Raummeter Brennholz sowie ca. 60.000 Festmeter Nutzholz. Nicht eingerechnet ist hier Bedarfsholz, das nur abzugeben ist, wenn der tatsächliche jeweilige Bedarf besteht. Für den einzelnen Betrieb sind die bezugsberechtigten Holz mengen sehr unterschiedlich, aber in vielen Fällen doch so hoch, dass sie auch geeignet sind, einen nicht unbedeutenden Beitrag zum Betriebseinkommen und somit zur Sicherung von bäuerlichen oder anderen betrieblichen Existenzen zu leisten.

Einkommen aus Holznutzungsrechten wird aber nur dann erzielt, wenn die aus dem Recht erwachsenen Holzanspruchsmengen auch tatsächlich genutzt werden. Zu beachten ist, dass diese auch verfallen können, wenn sie nicht innerhalb der urkundlich vorgegebenen Zeiträume beansprucht werden. Oft verfällt Einforstungsholz deshalb, weil der Nutzungsberechtigte dieses nicht selbst erzeugen kann oder die Kosten dafür den Wert des Holzes übersteigen. So wie generell in der Bewirtschaftung des Waldes hat sich auch bei den Einforstungsrechten in der letzten Zeit eingebürgert, dass die Erzeugung des Holzes professionellen Akkordanten übertragen wird. Sinnvollerweise

werden dabei oft gemeinschaftliche Bezüge vorgenommen. Dabei tun sich mehrere Einforstungsberechtigte zusammen, um eine größere Holznutzung vorzunehmen, wodurch die Erntekosten reduziert und der Verwaltungsaufwand für den Verpflichteten verringert werden kann. Außerdem kann mit der dabei eingesetzten modernen Erntetechnik ein für die Traktor- bzw. händische Lieferung nicht erreichbares Holz erzeugt werden.

Gemeinschaftsnutzung

Bei diesem gemeinschaftlichen Holzbezug wird aber nicht nur das Holz gemeinsam erzeugt, sondern auch vermarktet. Indem der Waldverband Salzburg seit langer Zeit für alle interessierten Mitglieder sowohl die Holzernte als auch die Holzvermarktung organisiert, kann er auch diese gemeinschaftlichen Holzbezugsprojekte umfassend unterstützen. In der letzten Zeit ist dies schon sehr oft erfolgt, wobei es vor allem für die Abrechnung des Holzes einige wichtige Vorgaben gibt. Erforderlich ist dazu selbstverständlich, dass die Mitglieder dieser Gemeinschaftsnutzung beim Waldverband Salzburg registriert

bzw. Mitglied sind. Wichtig ist auch im Vorhinein die Bekanntgabe des jeweiligen Umsatzsteuersatzes. Wenn abweichend vom üblichen Steuersatz von 13 % entweder 0 % oder 20 % zu verrechnen sind, so ist dies bei Beginn des Projektes mitzuteilen. Sobald das gesamte Projekt abgewickelt ist und von Seiten des Verpflichteten die Bezugsmengen für das einzelne Mitglied bekannt gegeben werden, kann die Überweisung der Holzerlöses erfolgen. Von Vorteil ist dabei auch die Möglichkeit eines Stockkaufes durch den Waldverband, durch den die Holzerntekosten günstiger gestaltet werden können.

Initiative von Hansjörg Kirchner

Im Oberpinzgau hat sich in den letzten Jahren Ök.-Rat Hansjörg Kirchner sehr stark für derartige Gemeinschaftsnutzungen von Einforstungsholz eingesetzt. Auf seine Initiative hin ist es mittlerweile auch möglich, die Einforstungsberechtigten bei der Aufarbeitung von Schadholz über den Katastrophenfonds zu unterstützen und sie können auch an Förderprojekten teilnehmen, wie Eigenwaldbesitzer. Die Betreuung der

Einforstungsberechtigten im Oberpinzgau wird bei Gemeinschaftsnutzungen in Zukunft Christoph Emberger als neuer Waldhelfer übernehmen. Aber auch in allen übrigen Gebieten des Landes sind flächendeckend Waldhelfer des Waldverbandes vorhanden, die die Einforstungsberechtigten unterstützen können.

Vermarktung mit Wert

Organisiert sind die Einforstungsberechtigten in Ortsgruppen, Einforstungsgenossenschaften sowie im Einforstungsverband. Die Einforstungsgenossenschaften zählen in Salzburg 4.815 Mitglieder. Ein großer Teil davon wird bereits auch Mitglied beim WV Salzburg sein. Zur gegenseitigen Unterstützung hat der Einforstungsverband mit dem Waldverband vor einigen Jahren eine strategische Partnerschaft vereinbart. Für beide Organisationen ist es das Ziel, dass über die gemeinschaftliche Vermarktung die Erzeugung von Holz sowohl im Eigenwald als auch über Einforstungsrechte einen Wert behält, damit die Forstwirtschaft weiterhin ein attraktives Einkommen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe bieten kann.



Der mechanische Fällkeil sorgt für eine erschütterungsfreie Fällung. Fotos: Zobl



Mit Trainer und Waldhelfer Josef Eisl (vorne Mitte) hat der Waldverband Salzburg einen Vollprofi in Sachen Laubholzernte in seinen Reihen.

Kranke Eschen *sicher* fallen

Das Triebsterben setzt den Eschen nicht nur in den Kronen zu. Stammnekrosen am Wurzelanlauf ermöglichen, dass Wurzelfäulen eindringen können und den Baum destabilisieren.

DIPL.-ING. ALEXANDER ZOBL

Dürre Äste und abgefallene Wurzeln gefährden insbesondere diejenigen, die mit der Fällung von toten oder kranken Eschen beschäftigt sind. Umso wichtiger ist derzeit gerade bei dieser Baumart eine richtige Beurteilung der möglichen Gefahrenmomente. Erst dann kann die hinsichtlich Arbeitssicherheit optimale Fällungsvariante gewählt werden. Bei einer von der Landwirtschaftskammer gemeinsam mit dem Ländlichen Fortbildungsinstitut organisierten Sicherheitsschulung stellte Forstwirtschaftsmeister Josef Eisl aus Abersee verschiedene Lösungsmöglichkeiten vor.

Nicht alles Gute kommt von oben

Abgestorbene Äste und Kronenteile von ausgewachsenen Eschen im laubfreien Zustand im Winter zu erkennen, ist nicht einfach. Oft ist dies nur bei stark fortgeschrittenem Befall durch das Eschentriebsterben feststellbar. Das Schlagen der Keile bei einer klassischen Fällung löst immer Vibrationen aus, die tote Äste abbrechen lassen und damit den Fäller massiv gefährden können. Deshalb sollten Eschen grundsätzlich möglichst erschütterungsfrei gefällt werden. Hier kann ein mechanischer oder ein hydraulischer Fällkeil helfen, eine erschütterungsfreie Fällung durchzuführen.

Seilunterstützte Fällung

Eschen können zusätzlich im Wurzelbereich derart durch den Hallimasch abgefault sein, dass sie ohne große Einwirkung unkontrolliert umstürzen können. Dies ist natürlich eine weitere Gefährdung. Deshalb ist bei Eschen eine seilunterstützte Fällung zu empfehlen, indem der Baum am Windenseil bzw. Baumzugseil angehängt wird. Die Befestigungshöhe am

Stamm richtet sich nach den Spannungsverhältnissen des Baumes. Das Seil über eine ausreichend dimensionierte Umlenkrolle zu führen, ermöglicht, dass sich Mensch und Gerät auf einem sicheren Standplatz befinden. Im Seilwinkel darf sich natürlich keiner aufhalten. Wenn die Seile in größeren Höhen angebracht werden sollen, bedarf es weiterer technischer Hilfsmittel. Konkret wurde beim Kurs mit einer Wurfbeutelsschleuder eine Hilfsleine über eine Astgabel befördert, um ein Baumzugseil aus Kunststoff nachziehen zu können. Dieses wird dann beim Windenseil über Schängel befestigt und das Seil am Baum festgezogen. Nach der Anlage des Fallkerbes erfolgt der Fällschnitt, wobei ein Halteband im hinteren Zugbereich belassen wird. Zur Sicherheit wird ein mechanischer Fällkeil in der Schnittfuge angesetzt und vorangetrieben, nachdem diese in diesem Bereich mit der Motorsäge verbreitert wurde. Nach Fertigstellung des Fällschnittes wird das Halteband oberhalb durchtrennt und der Baum mit Hilfe der Seilwinde umgezogen. Steht keine Seilwinde zur Verfügung, kann ein Greifzug eine sichere Fällung unterstützen.



Das Halteband im hinteren Bereich wird erst durchtrennt, wenn der Baum fallen soll.

Die Wurfbeutelsschleuder erfordert Geschick und freie Bahn. Fotos: Zobl



In der Gemeinschaft bestens für künftige Herausforderungen gerüstet – v.l.n.r. Waldhelfer Andreas Maierhofer, Obmann Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter.

Foto: Lanschützer/WV Salzburg

Waldbesitzer auf dem Weg in die Zukunft



Die Klimakrise und die Ansprüche der modernen Gesellschaft gehen auch an der Waldbewirtschaftung nicht spurlos vorbei. Eine zukunftsfähige Wald- und Holzwirtschaft muss auf die Herausforderungen und Chancen der Zukunft aktiv zugehen.

TECHNOLOGISCHE Veränderungen und neue Produkte haben die Forstwirtschaft und Holzverwendung schon immer beeinflusst. Wurde früher der größere Teil des Holzes für die energetische Nutzung und Holzkohleproduktion verwendet, stieg mit der Erfindung der Gattersäge die Holzverwendung in langlebigen Produkten. Der Bedarf an Nadelholz, insbesondere Fichte wurde damit gefestigt.

Neue Chancen durch Innovationen

Auch heute erleben wir derartige Veränderungen: Einerseits das Brettsperrholz (BSP oder CLT), das in den 1990er Jahren in Graz entwickelt wurde und von hier aus einen Siegeszug antrat und die Holzbaubranche weltweit revolutionierte. Andererseits das auf Lignin basierte „flüssige Holz“, das in Zukunft Plastik und herkömmliche Kunststoffe ersetzen kann. Weltweit wird an derartigen Rohstoffen der "Bioökonomie" geforscht, um die erdölbasierte Wirtschaft des

20. Jahrhunderts ehestmöglich zu beenden und durch eine verstärkte Kreislaufwirtschaft auf Basis von biogenen und erneuerbaren Materialien zu ersetzen. Ob für künftige Anwendungen andere Holzarten oder Qualitätsanforderungen nötig werden oder vermehrt Resthölzer oder „Abfälle“ der bisherigen Produktion wie z. B. Lignin aus der Zellstoffproduktion zum Einsatz kommen, ist derzeit nicht abzusehen.

Multifunktional agieren

Über allem droht ein für den Wald schlechter werdendes Klima und damit die Einflüsse auf die WaldbesitzerInnen und die Holzproduktion. Gleichzeitig hat aber die Gesellschaft ein deutlich stärkeres Verlangen nach Naturerleben und stillt dies verstärkt mit Freizeit- und Erholungsaktivitäten. Das Verständnis für die Nutz-, Schutz- und Wohlfahrtsfunktion, der damit einhergehenden Notwendigkeit der aktiven Waldpflege und Bewirtschaftung und

dem wiederum damit verbundenen Familieneinkommen, geht leider verloren oder ist erschreckenderweise gar nicht erst vorhanden.

Ein sich ständig neu erfindender Markt der Bioökonomie, geänderte Standortbedingungen im Klimawandel und veränderte gesellschaftliche Anforderungen bestimmen ganz wesentlich das Umfeld von uns WaldbesitzerInnen. Genau so multifunktional wie wir unsere Wälder pflegen und bewirtschaften, müssen auch wir selbst sein, um auf die unterschiedlichen Herausforderungen angemessen reagieren zu können.

Wir alle verursachen die Klimakrise. Wir Waldbesitzer bekommen die negativen Auswirkungen als erstes zu spüren. Letztlich führt aber kein Weg daran vorbei, dass wir an die Ursache des Klimawandels, an den erdölbasierten CO₂-Ausstoß, herangehen. Wenn wir dies nicht in den Griff bekommen, ist alles andere nur Placebo. Hier ist jeder einzelne durch sein Mobilitäts- und Konsumverhalten gefordert. Jeder von uns sollte in seinem persönlichen Umfeld Werbung für die Holzverwendung machen.

Rudolf Rosenstatter

Der Wald verjüngt sich selbst

Fotos: (6) K. Schuster

In den letzten Jahren konnte bei vielen Baumarten eine außergewöhnliche Samenproduktion beobachtet werden. Ob Fichte, Tanne oder Eiche, die Samenjahre sollten nicht ungenutzt bleiben. Die Naturverjüngung ist ein Geschenk an den Waldbesitzer, weil sie einerseits reichlich in großer Anzahl kommt und weil damit Kosten und Mühen eingespart werden können. Auf forstungen auf riesigen Kahlfeldern bei langen Trockenperioden und starkem Unkrautwuchs hoch zu bekommen ist in heutiger Zeit eine große Kunst oder vielmehr oft Glück.

DI KARL SCHUSTER, LK NÖ

Im Zuge der Verjüngungsplanung muss überlegt werden, ob mit Naturverjüngung, Saat oder Kunstverjüngung (Pflanzung) verjüngt werden soll. Da eine Pflanzung sehr kostenintensiv ist und normalerweise autochthone (vor Ort vorkommende) Baumarten und Herkünfte verwendet werden sollen, ist eine Naturverjüngung grundsätzlich zu empfehlen. Die letzten Jahre waren durch starke Samenproduktion gekennzeichnet, 2020 haben vor allem die Tanne und Eiche sehr stark fruktifiziert. Dies sollte auf jeden Fall genutzt werden, da beide Baumarten in Zukunft im Zuge der Klimaveränderungen sehr wichtig werden.

Vorteile der Naturverjüngung sind Kostenersparnis bei Pflanzmaterial und Arbeitszeit, Erhaltung wertvoller Bestände, Anpassung der Verjüngung an

den Kleinstandort, eine hohe Anzahl an Individuen mit enormer Selektion und Auswahlmöglichkeit und keine Wurzeldeformationen (vor allem bei Pfahl- und Herzwurzeln). Es gibt aber auch Nachteile wie die Abhängigkeit von Samenjahren und wenn Naturverjüngung ausbleibt ist ein langer Zeitraum versäumt und die Fläche vergrast oder verstaudet. Ferner führt eine ungleichmäßige Verjüngungsdichte zu Nachbesserungsarbeiten, verjüngbar sind nur vorhandene Baumarten und eventuell höhere Aufwände für Schutzmaßnahmen gegen Wildschäden entstehen (z. B. viele kleine Zäune). Später kann auch die Pflege etwas kostenintensiver sein.

Klar ist auch, dass eine Naturverjüngung nicht automatisch das qualitativ beste Ausgangsmaterial ist, da die Geschichte der Waldentwicklung nicht immer lückenlos bekannt ist und früher auch Samen aus der gesamten damaligen

Monarchie gehandelt wurden. Gerade bei Baumarten wie Fichte und vor allem Kiefer gibt es oft sehr schlechte Qualitäten. Die Samenhändler beernteten damals oft nicht zu hohe, grobstämmige Bäume, weil man auf diese besser klettern konnte. Solche Bestände sollten nicht naturverjüngt werden.

Flächenvorbereitung, Mulchen

Des Weiteren muss überlegt werden, ob eine Bodenbearbeitung notwendig ist, da manche Baumarten einen Rohboden für die Keimung benötigen (z. B. Weißkiefer, Lärche, Eiche). Manchmal genügt dazu die Bodenverwundung durch den Zuzug der Seilwinde. Da aber meist mit Krananhänger oder Forwarder gearbeitet wird, fehlt die Verwundung. Im Traktor befahrbaren Gelände gibt es eigene Anbaugeräte, mit denen der Boden streifenweise oder plätzweise

verwundet werden kann. Man kann aber auch mit kleinen Fräsen den Boden aufreißen. Es sollten keine schweren Traktoren verwendet werden, um keine starke Bodenverdichtung zu erzeugen.

Verjüngungsziel

Abgeleitet vom allgemeinen Betriebsziel und dem Waldbauziel wird das Verjüngungsziel erstellt. Das Verjüngungsziel ist nicht immer gleich dem Bestockungsziel, da sich im Laufe des Bestandeslebens die Baumartenzusammensetzung noch stark durch natürliche Ausfälle oder Konkurrenz und durch menschliche Pflegeingriffe ändern kann. Zum Beispiel 2/10 Fichte in der Verjüngung können 8/10 Fichte in der Endbestockung sein.

Verjüngungszeitpunkt

Der Zeitpunkt für die Waldverjüngung kann aus verschiedener Sicht betrachtet werden. Die Ökonomen sehen ihn im Altersklassenwald als Schnittpunkt von laufendem mit dem durchschnittlichen Zuwachs. Der Verjüngungszeitpunkt ist aber auch eine Frage der Hiebsreife eines Baumes oder Bestandes. Denn: nicht die sich einstellende Verjüngung soll Anlass zum Handeln sein, sondern der Wertzuwachs von Bäumen oder Beständen. Die Überprüfung des laufenden Zuwachses erfolgt mit Hilfe eines Zuwachshammers oder Zuwachsbohrers oder über regelmäßige Stichprobeninventuren. Bei Werthölzern ist dies immer erst nach Erreichen eines Zieldurchmessers gegeben. Ausnahmen sind beispielsweise durch Schäden bedingt, durch z. B. Rotfäule nach Schäl-schaden. In diesem Fall ist eine vorzeitige Verjüngung sinnvoll.

Verjüngungszeitraum

Dieser hängt von der Baumart und der Höhenlage ab und liegt zwischen 1 und 20 (50) Jahre. Sehr rasch lassen sich Lichtbaumarten verjüngen, dabei kann die Verjüngung schon nach wenigen Jahren gesichert sein. Am längsten dauert eine Verjüngung in Schutzwäldern in den Hochlagen, im schlimmsten Fall bis zu 50 Jahre. Eine Verjüngung gilt dann als gesichert, wenn sie eine Höhe erreicht hat, bei der die Gefahr eines Ausfalles durch z. B. Wildverbiss,

nicht mehr wahrscheinlich ist. Der Zeitraum ist daher sehr unterschiedlich in Abhängigkeit vom Vorhandensein von Rotwild.

Verjüngungsverfahren

Die waldbauliche Zielsetzung bestimmt die Baumartwahl und damit das Verjüngungsverfahren. Es ist hauptsächlich der Lichtanspruch der Baumarten, der das Verjüngungsverfahren bestimmt, Lichtbaumarten werden daher eher mit Kahlschlag oder Saumschlag verjüngt und Schattbaumarten mit Schirmschlag oder kleinflächigem Femelschlag. Die Steuerung des Lichtangebotes durch verjüngungseinleitende Lichtwuchsdurchforstungen ist der Schlüssel für eine gelungene Naturverjüngung. Nach zu früher Lichtstellung, zu starker Lichtstellung oder ausbleibender Verjüngung treten meist große Probleme durch Verstauchung und Verunkrautung ein, die eine Naturverjüngung dann für längere Zeit verhindern oder zumindest behindern. Samenjahre sollten aufmerksam beobachtet werden, damit rechtzeitig mit Maßnahmen wie z. B. Vorlichtungen reagiert werden kann.

Saumschlag

Der Saumschlag ist ein Kleinkahlschlag von 1 - 1,5 Baumhöhen, der vor allem im Gebirge bei Seilkrannutzung Anwendung findet. Dabei können vor allem Baumarten wie Fichte und Lärche gut verjüngt werden. Sollen auch Schattbaumarten ins Konzept eingearbeitet werden, so empfiehlt sich vorgehend Schattbaumarten aus dem angrenzenden Bestand auf den Saum zu schlägern und so etwas Licht in den Bestand zu bekommen. Dadurch können sich auch Baumarten wie Tanne und Bergahorn vorverjüngen. Bei der nächsten Absäumung ergänzen diese dann die Hauptbaumarten Fichte und Lärche.

Schirmschlag

Bei Rotbuche ist der Schirmschlag die häufigste Verjüngungsform. Durch eine großflächige Vorlichtung werden schlechte Qualitäten entnommen, die Kronen des verbleibenden Bestandes werden ausgebaut, die Samenproduktion wird damit angeregt. Durch zusätzlich



Die Lichtstellung ist je nach Baumart das Um und Auf der Naturverjüngung.



Eine plätzweise Bodenverwundung kann bei der Kiefer zum Erfolg führen.



Im Gebirge ist der Saumschlag die übliche Verjüngungsform.



Mit einem Kontrollzaun kann man erst erkennen, was eigentlich an Naturverjüngung vorhanden sein könnte.

Licht am Boden können die Samen keimen. Nach ca. 5 bis 10 Jahren wird der Bestand geräumt und nicht verjüngte Teilflächen mit Pflanzen nachgebessert.

Bei Eichen wird auch im Schirmschlagverfahren gearbeitet, nur muss hier stärker vorgelichtet werden und die Räumung des Bestandes muss nach spätestens 2 bis 3 Jahren erfolgen, da sonst die ankommende Naturverjüngung wegen Lichtmangels wieder ausfällt.

Femelschlag

Der Femelschlag eignet sich für die Verjüngung von Fichten-Tannen-Buchenwäldern optimal. Dort wo schon kleine Verjüngungskerne vorhanden sind, beginnt man mit der Auflichtung, dies passiert meist großflächig und immer horstweise an vielen Stellen. Diese Verjüngungskerne werden dann je nach Fortschritt der Verjüngung erweitert. Zu Beginn verjüngen sich die Schattbaumarten Tanne und Rotbuche, wenn die Freiflächen größer werden und mehr Licht auf den Boden kommt, dann gesellt sich auch die Fichte dazu. Lichtbaumarten wie Lärche und Kiefer haben bei dieser Verjüngungsform aber keine Chance. Durch diese Methode entstehen ungleichaltrige Bestände, weil dies meist über mehrere Jahrzehnte verläuft.

Die Saat - „die künstliche Naturverjüngung“

Die Saat von Hand aus ist in den letzten Jahrzehnten in Österreich aus der Mode gekommen, sie war früher aber eine häufigere Verjüngungsform. Bei den Kiefern z. B. wurde sie flächig angewendet, weil

diese Baumart eine sehr dichte Verjüngung zu Beginn verlangt. Heute wird vereinzelt aber zunehmend bei großfruchtigen Baumarten gesät bzw. gestupft. Baumarten wie Eiche, Kastanie und Nuss eignen sich dafür sehr gut. Dabei kann sich die Pfahlwurzel natürlich entwickeln. Wichtig dabei ist, dass die Samen mit Erde leicht überdeckt sind. Vom Zeitpunkt her ist der Herbst am besten, weil da auch in der Natur der Samen von den Bäumen fällt. Ein guter Helfer bei den Eicheln ist der Eichelhäher, der viele Samen versteckt und nur wenige im Winter tatsächlich frisst. Dadurch keimen viele Eicheln und es wachsen Eichen auch dort, wo weit und breit kein Mutterbaum zu sehen ist. Daher die Bitte an die Jäger: Auch wenn es vom Gesetzgeber noch erlaubt sein sollte, auf Eichelhäher zu schießen, diesen freiwillig zu schonen. Das Saatgut sollte entweder aus Beständen mit guter Qualität stammen oder bei Zukauf nur aus anerkannten Erntebeständen. Was bei der Saat alles beachtet werden muss, kann im Internet leicht nachgeschaut werden, bei den Nüssen sollte die Lage z. B. waagrecht sein, damit Wurzel und Trieb seitlich leicht auswachsen können.

Was kann eine Naturverjüngung verhindern?

Es gibt viele Faktoren, die eine Naturverjüngung verhindern können. Die wichtigsten Hemmfaktoren sind die Bodenvegetation (z. B. Reitgras, Adlerfarn, Brombeere, Holunder...), Lichtmangel und Verbiss. Bei Bodenversauerung (niedrige pH-Werte unter 4) oder generell anderen schlechten



Gerade bei Rotwildvorkommen ist ein solider Einzelschutz oft besser als ein Zaun.

Keimbeetverhältnissen, kann auch eine Kalkung günstig sein. Vor einer Kalkung sollten jedoch unbedingt Bodenproben analysiert werden.

Weiters können verschiedene Schädlinge wie Mäuse und Wildschweine eine Naturverjüngung vertilgen (z. B. Eicheln und Bucheckern) oder verschiedene Pilzkrankheiten (z. B. Mehltau bei der Eiche) können schädigend wirken.

Ein sehr wichtiger Faktor als Hemmung der Naturverjüngung ist der Wildverbiss durch Hase, Reh- oder Rotwild sowie durch Gams und Mufflon. Dabei ist zu bemerken, dass der Keimlingsverbiss sehr oft nicht erkannt wird, da entweder das Aussehen von Keimlingen für viele Waldbesitzer nicht bekannt ist bzw. nur wenige Waldbesitzer Kontrollzäune aufgestellt haben, mit deren Hilfe der Keimlingsverbiss erst bemerkt werden kann. Kontrollzäune im Ausmaß von 6 x 6 m bis 12 x 12 m sollten im Wald verteilt aufgestellt werden, am besten Besitzer übergreifend, mindestens 1 Stück pro 10 Hektar. Die beste Verhinderung von Verbisschäden sind erhöhter Abschuss einerseits und Zäunung oder Einzelschutz andererseits. Im Jahr 2021 wird die Zäunung zum Schutz der Naturverjüngung erstmals auch gefördert.

Im Forstgesetz wird die Bewirtschaftung der Wälder mittels Naturverjüngung empfohlen, für die Wiederbewaldung mit Naturverjüngung ist ein längerer Zeitraum von 5 bis 10 Jahren möglich bevor der Gesetzgeber einen Auftrag zur Wiederaufforstung erteilt. Fällungen, nach deren Durchführung eine gesicherte Naturverjüngung zurückbleibt (Räumung), bedürfen außerdem keiner Bewilligung.



Ältere Weißtannen sind wieder wesentlich vitaler als zur Zeit des Waldsterbens in den 1980er Jahren.

Foto: Shutterstock

Die Weißtanne – eine aussterbende Baumart?

Die Tanne muss wohl die Mimose unter den Baumarten sein, war sie doch beim Waldsterben in den 1980-er Jahren die Hauptbetroffene und auch beim Wildverbiss liegt sie ganz vorne.

DI KARL SCHUSTER, LK NÖ

In Niederösterreichs Wäldern müssten eigentlich zwischen 300 und 1.450 Meter Seehöhe in der sub- bis hochmontanen Höhenstufe von Natur aus viele Tannen stehen. Die dort vorkommenden Waldgesellschaften, der Tannen-Buchenwald und der Fichten-Tannen-Buchenwald sollten in der Regel hohe Tannenanteile aufweisen. Wenn man genauer hinschaut, sieht man in der Verjüngung leider alles andere als viel Tanne.

In Niederösterreich wird der Tannenanteil laut den Auswertungen der Österreichischen Waldinventur immer geringer, beträgt er in über 100-jährigen Flächen noch 4 bis 9 %, ist er in den beiden ersten Altersklassen bis 40 Jahre nur mehr verschwindende 0,2 bzw. 0,3 %.

Dieser Umstand fällt vielen Waldbesitzern nicht auf, weil die Tanne bereits im Keimlingsstadium verbissen wird und daher in der Naturverjüngung später nicht mehr vorhanden ist. Viele glauben oft, dass das Ausbleiben der Tanne andere Ursachen hat, wie z. B. schlechte Fruktifikation oder

die Bewirtschaftungsweise, auf den Keimlingsverbiss achtet jedoch kaum jemand.

Eine Rolle Zaun an einer optimalen Stelle aufgestellt (12 x 12 Meter) könnte aber dieses Rätsel oft lösen. Dieser so genannte Kontrollzaun müsste eigentlich in jedem Betrieb vorhanden sein, um diesen Wildeinfluss noch besser darstellen



Keimlinge werden oft schneller verbissen als sie vom Waldbesitzer bemerkt werden. Foto: K. Schuster

zu können. Dieser gäbe dann eine gute Grundlage für Diskussionen mit Jagdpächtern und Behörden. Es ist besonders auffallend, dass gerade in Revieren, wo die Jägerschaft besonders stark in den (vor allem weiblichen) Reh- und/oder Rotwildbestand eingreift, der Tannenanteil höher ist als in anderen Gegenden.

Ein zweiter wichtiger Punkt ist natürlich die Bewirtschaftung. Die Tanne als ausgesprochene Schattbaumart benötigt Schatten für ihre Verjüngung, Kahlschlagwirtschaft verhindert das natürliche Aufkommen, weil auf der Freifläche Baumarten wie Fichte und Lärche die Tanne leicht überwachsen und verdrängen können. Naturnahe Verjüngungsmethoden, die kleinflächig arbeiten, würden das Ankommen der Tanne unterstützen.

Die wirtschaftlichen Verluste dieses heimlichen „Tannensterbens“ können schwer beziffert werden, weil die Größenordnung unbekannt ist und der Faktor Stabilität im Wald schwer berechenbar ist. Tatsache ist aber, dass die Tanne in der Mischung mit Fichte und Buche eine wesentliche Rolle bei der Stabilität spielt, da sie am tiefsten wurzelt. Neben diesem tiefgehenden Wurzelsystem hat sie eine sehr gut abbaubare Streu und sie kann dadurch das Nährstoffangebot für flachwurzeln Baumarten wie der Fichte deutlich verbessern. Nebenbei gesagt ist die Tanne die Baumart mit den höchsten Zuwächsen unter den heimischen Baumarten, Baumhöhen über 40 Meter sind keine Seltenheit. Die Kritik an der Holzqualität und der bekannte Tannenabschlag ist nur eine Folge von mangelnder Sortierung bzw. meist zu geringem Tannenholzanfall bei einer Nutzung. Hierbei könnten die Waldwirtschaftsgemeinschaften eine wichtige Rolle beim Zusammenführen dieses Sortiments zu größeren Holzmengen übernehmen.

Leider sind die einzigen Gegenmaßnahmen um die Tanne im Bestand zu vermehren ein angepasster Waldbau und danach ein konsequenter Verbisschutz über mehrere Jahre bzw. die Zäunung, beides natürlich durch Unterstützung des Jagdausübungsberechtigten. Arbeiten wir gemeinsam daran, dass die Baumart Weißtanne im niederösterreichischen Wald erhalten bleibt.

Vom Feldquartier zur Aufforstungsfläche

In den letzten Jahren hat sich in der Produktion von wurzelackten Forstpflanzen sehr viel verändert. Die Sortierung „am Feld“ ist praktisch nicht mehr vorhanden. Viele Baumschulen sortieren „unter Dach“ um die Frische und Qualität der Pflanzen hoch zu halten.

DI ANDREAS TEUFER, BFZ

Die große Nachfrage nach Forstpflanzen in den letzten Jahren hat auch die Forstpflanzenproduzenten gefordert. Kräftige Investitionen in neue Baumschulentechnik und Gebäude sollen bewerkstelligen, dass die Forstpflanzen in entsprechender Qualität beim Waldbauern ankommen. Trotzdem gibt es noch ein paar wichtige Faktoren am Weg vom Feldquartier zur Aufforstungsfläche zu beachten.

Schonende Gewinnung der Forstpflanzen

Entscheidend für ein sorgsames Roden der Pflanzen sind die Bodenverhältnisse. Vor allem im Frühling ist man oft mit einem zu nassen Boden bei der „Ernte“ konfrontiert. Handelt es sich beim Bodentyp noch zusätzlich um schwere, lehmige Böden ist mit

Wurzelverletzungen, vor allem im Feinwurzelbereich, zu rechnen. Anhaftende schwere Lehmbrocken fügen der Wurzel mechanische Schäden zu. Ähnlich ist die Situation bei zum Teil noch gefrorenen Böden im Frühling, wo zu frühes Roden der Pflanzen gleiche Verletzungen im Wurzelbereich hervorrufen. Auch hier reißen die Feinwurzeln aufgrund der anhaftenden gefrorenen Erdklumpen einfach ab.

Rascher Abtransport der Pflanzen

Ein ganz entscheidender Punkt bei der ordnungsgemäßen Gewinnung von wurzelackten Forstpflanzen. Nach dem Roden liegen die Forstpflanzen auf dem Quartier/Feld und hier ist entscheidend, dass diese Pflanzen so rasch wie möglich gesammelt in die Sortierhalle gebracht werden. Geeignete Fahrzeugkombinationen, meist Anhänger

mit wirklich gut passender Plane oder eigens dafür gebaute Planenanhänger werden für diesen Arbeitsschritt genutzt. Die Vorteile einer Sortierhalle sind Schutz der Wurzeln vor schädigendem Wind und vor der Sonne. Weiter hat das Sortierpersonal ein Dach über dem Kopf und somit ordentliche Arbeitsbedingungen, was sich auch bei der „Sortierqualität“ sofort bemerkbar macht. In der Sortierhalle wird jede einzelne Pflanze in die Hand genommen, den Qualitätskriterien und der Größe nach angesprochen, sortiert und zu verkaufsfertigen Pflanzbündeln gebündelt.

Zwischenlagerung in Kühlhäusern

Speziell im Frühling ist die Zwischenlagerung der Forstpflanzen unerlässlich. In den Niederungen kann schon meist Mitte März mit den Aufforstungen

begonnen werden, wohingegen in den Bergen wegen der Schneelage die Aufforstung erst Ende April/Anfang Mai beginnen kann.

Um jedem Waldbesitzer frische, vitale nicht an- oder sogar ausgetriebene Pflanzware zur Verfügung stellen zu können, müssen die Pflanzen ordnungsgemäß zwischengelagert werden. Das passiert in diesen speziellen Kühlräumen. In Mantelkühlräumen zirkuliert die kalte Luft in den Wänden und in der Decke d. h. es gibt keine Ventilatoren, die kalte Luft in den Innenraum blasen. Dadurch wird das Austrocknen der Wurzeln verhindert.

Weiters wird in Mantelkühlräumen mit wenig Licht gearbeitet, um die Winterruhe der Pflanze künstlich zu verlängern und somit das An- und Austreiben zu unterbinden.

Abgabe/Lieferung der Forstpflanzen

Hier ist wiederum darauf zu achten, dass der Wurzelbereich der Forstpflanzen keiner direkten Sonneneinstrahlung und keinem Fahrtwind ausgesetzt wird. Die Ideallösung ist die Verwendung von eigens dafür produzierten Frischhaltesäcken, welche einen optimalen Transport garantieren. Diese Frischhaltesäcke haben eine spezielle Beschichtung (innen schwarz, außen silber) und sind somit auch noch für eine optimale, kurzfristige Zwischenlagerung zu Hause geeignet. Die Säcke dürfen nicht eine längere Zeit der Sonne ausgesetzt werden, da sich der Sack im Inneren zu sehr erhitzt.

Oft wird das Angebot eines Frischhaltesackes vom Kunden nicht angenommen (weil zu teuer!), dann sollte zumindest ein „normaler“ Sack zum Transport verwendet werden. Werden die Forstpflanzen mit Anhänger abgeholt, so muss darauf geachtet werden, dass eine ordentliche, gut sitzende Abdeckplane die Pflanzen vor Sonne und Wind schützt!

Zuhause muss wiederum auf einen sorgsamen und verantwortungsvollen Umgang mit den Pflanzen geachtet werden. Werden die Pflanzen nicht sofort versetzt oder ist die Menge für einen Tag zu viel, dann sollen die Pflanzen vorübergehend nochmals im Erdreich eingeschlagen werden oder in

einem passenden Gebäude (Erdkeller, Stall, Wagenhütte etc.) vor Sonne und Wind geschützt zwischengelagert werden. Dafür ist es am Besten, ein Vlies zu befeuchten und die Wurzeln in dieses feuchte Vlies einzuschlagen.

Richtige Behandlung der Forstpflanzen

Wie schon in den vorherigen Punkten erwähnt, ist auch auf der Fläche ein sorgsamer Umgang mit den Forstpflanzen von großer Bedeutung und trägt zum Aufforstungserfolg bei. Das Hauptaugenmerk ist wiederum auf die Wechselwirkung von Sonne, Wind und Wurzelsystem zu legen.

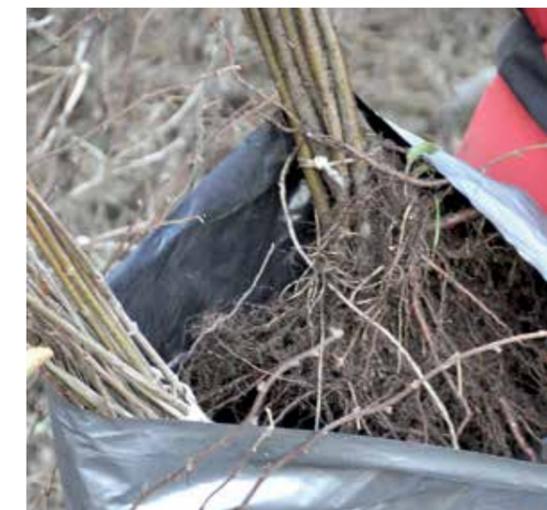
Tragbare Pflanztaschen eignen sich sehr gut für kleinere Pflanzen. Ebenso kann/soll der Frischhaltesack von Pflanzloch zu Pflanzloch mitgetragen werden und so den notwendigen Schutz für die Wurzeln bereitstellen. Problematisch wird es bei großen Pflanzen, speziell im Laubholzbereich, wo mit Höhen von 120 cm und größer gepflanzt wird (im Aubereich und vor allem bei Flächen, welche sehr stark verkrutet sind und die Brombeere dominiert!). Hier unterscheidet sich die Theorie von der Praxis. Je größer die Pflanze, desto größer ist auch das Wurzelwerk. Sowohl Pflanztaschen, als auch die Frischhaltesäcke stoßen hier an ihre Grenzen. In diesen Fällen ist zu beachten, dass nur wenige Pflanzen (in der Regel besteht ein Bund aus 10 oder 25 Stück) von der Pflanzperson mitgetragen werden und so rasch wie möglich gepflanzt werden.

Seit dem Frühling 2020 bietet der BFZ im Kampf gegen die Trockenheit ein spezielles Forst-Wasserspeichergranulat an. Dieses Forsthydrogel (= Granulat) kann aber gleichzeitig auch als „Austrocknungsschutz“ für das Feinwurzelssystem vor der Pflanzung verwendet werden. Durch sogenanntes „Wurzeldipping“ im vorher aufgelösten Granulat, wird die Pflanze nach dem Wurzelschnitt (wenn notwendig) getaucht und es legt sich ein „Gelfilm“ schützend über das gesamte Wurzelwerk. Damit wird nicht nur das Austrocknen der Wurzeln verhindert, sondern das Hydrogel fördert und unterstützt auch das Anwachsen der Jungpflanzen.

Weitere Informationen zu diesem Thema unter www.bfz-gruenbach.at.



Schonende Rodung mittels Rüttelpflug.



Aufbewahrung in eigenen Frischhaltesäcken.



Transport auf der Fläche.



Dipl.-Ing. Martin HÖBARTH
Landwirtschaftskammer
Österreich
Leiter der Abteilung Forst-
und Holzwirtschaft, Energie

Holzmarkt Österreich

Frisches Nadelsägerundholz weiterhin gefragt

Die Standorte der österreichischen Sägeindustrie sind je nach Verfügbarkeit von Importmengen unterschiedlich mit **Nadelsägerundholz** bevorratet. Es herrscht österreichweit eine gute bis rege Nachfrage nach Frischholz. Sofern witterungsbedingt nicht behindert, werden bereitgestellte Mengen auch rasch abtransportiert. Die enormen Schneemengen in Osttirol und Oberkärnten sollten keine marktrelevanten

Schäden verursacht haben. Bei der Vermarktung sind Revisionsstillstände über die Weihnachtsfeiertage einzukalkulieren. **Weißkiefer** kann bei gleichbleibend niedrigem Preisniveau zumindest mengenmäßig wieder am Markt untergebracht werden. **Lärche** ist bei anhaltend hohen Preisen weiterhin rege nachgefragt.

Der **Laubsägerundholzmarkt** hat deutlich an Fahrt aufgenommen. Die **Eiche** bleibt bei stabil hohem Preisniveau sehr rege nachgefragt. Die Vermarktung von **Rotbuche** gestaltet sich hingegen aufgrund kränkender Exportmärkte als schwierig. Die Nachfrage nach **Esche** ist im Vergleich zum Vormonat teilweise gestiegen, **Ahorn** hält sein wieder erstarktes Nachfrageniveau.

Die Lager der Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie sind auch aufgrund des hohen Anfalls an Sägenebenprodukten und Altholz nach wie vor sehr gut bevorratet. In

den Schadgebieten ist man bemüht, zusätzliche Mengen an **Nadelindustrierundholz** abzunehmen. Bei unterdurchschnittlicher Nutzungsintensität werden im restlichen Bundesgebiet die anfallenden Mengen rasch abtransportiert. **Rotbuchenfaserholz** wird weiterhin kontingentiert übernommen, die Preise geraten teilweise weiter unter Druck.

Am **Energieholzmarkt** ist weiterhin kaum Bewegung zu beobachten. Mit Ausnahme größerer Abnehmer in Kärnten, sind die Heizwerke sehr gut mit Heizmaterial versorgt. Mengen außerhalb bestehender Langfristverträge können, wenn überhaupt, nur zu sehr niedrigen Preisen abgesetzt werden. Demgegenüber ist hochqualitatives **Brennholz** vor allem in und um Ballungszentren zu guten Konditionen leicht absetzbar.



Josef ZIEGLER
Präsident
Bayerischer
Waldbesitzerverband e.V.

Holzmarkt Bayern/ Deutschland

Einzelne Branchen kommen besser durch die Corona-Pandemie als es befürchtet wurde. Hierzu gehört auch das Bauhauptgewerbe. Die Anzahl der Baugenehmigungen lagen im ersten Dreivierteljahr über dem Vorjahresniveau. Von der anhaltend guten Stimmung in der Bauwirtschaft und der guten Holznachfrage im In- und Ausland und dem niedrigen Nadelrundholzpreisen profitiert das Holzgewerbe. Insbesondere bei der Nadelschnittholzindustrie

sowie im Bauelemente- und Fertigteilebereich ist die Stimmung sehr gut. Aber auch in den anderen Sparten hat sich zum Jahresende das Geschäftsklima im Holzgewerbe positiv entwickelt.

Von der guten Entwicklung konnte zuletzt auch der Waldbesitz wieder etwas profitieren. Das Preisniveau für frisches Fichtenrundholz ist zum vierten Quartal leicht gestiegen und auch in den nordbayerischen Hauptschadregionen zeigt sich eine zunehmende Holznachfrage. Einige Abnehmer versuchen sich hier längerfristig Mengen zu sichern. Auch außerhalb der Hauptschadregionen ist die Nachfrage nach Fichtenrundholz hoch. Aber insbesondere der Kleinprivatwald hält sich derzeit mit Frischholzeinschlägen zurück. Schwierig bleibt die Vermarktung der Koppelprodukte, insbesondere im Nadelindustrieholzbeereich und beim Energieholz. Dieses hemmt zusätzlich die Einschlagsbereitschaft beim

Waldbesitz. Auch der Absatz für Kiefernabschnitte bleibt bei einem niedrigen Preisniveau angespannt.

Der Laubholzeinschlag läuft zu dem vereinbarten Preisniveau. Die Nachfrage bei Buchenstamm- und Schälholz für den Asienexport hat zuletzt angezogen. Problematisch ist aber die schlechte Containerverfügbarkeit.

Für das kommende Jahr rechnet der Waldbesitz beim Fichtenrundholz (Abschnitte und Stammholz) mit einer anhaltenden Nachfrage und weiter steigenden Preisen.

2020 war das dritte kalamitätsbestimmte Jahr in Folge. Insgesamt wird bundesweit mit einem Kalamitätsholzanfall von rund 72,5 Mio. fm gerechnet. In Bayern wird von 8,6 Mio. fm ausgegangen. Damit beträgt die Schadholzmengen seit 2018 176,9 Mio. fm in Deutschland.



Säge

Mag. Herbert JÖBSTL
Vorsitzender der
Österreichischen
Sägeindustrie

Durch die sehr gute Nachfrage und niedrige Lagerstände seit Monaten zeigt sich die Auftragslage in nahezu allen Sortimenten in der Holzindustrie positiv. Die Produktionsauslastung ist auch über die Wintermonate gegeben - ein hohes Niveau wird in den ersten Monaten 2021 anhalten. Der heimische Markt, speziell der DIY - „Do It Yourself“ Bereich läuft immer noch sehr zufriedenstellend. Auch in den Übersee Märkten, speziell in den USA und Asien ist selbst in den Covid-19 Phasen eine Belebung spürbar. Trotzdem muss die weitere Entwicklung der Covid-19 Pandemie sorgfältig beobachtet werden. Ein mittelfristiger Ausblick ist daher noch nicht möglich.

Bereits seit dem Sommer sind zahlreiche Appelle der Sägeindustrie Holz anzubieten, nicht überall gehört worden. Die dringend benötigten heimischen Rundholzmengen wurden bedauerlicherweise nicht angeboten. In manchen Regionen fehlte größtenteils des Jahres „frisches“ Sägerundholz und damit auch gute Schittholzqualitäten für die Weiterverarbeitung. Der Rundholzfluss aus benachbarten Gebieten war notwendig, teils existentiell um die Produktion aufrechterhalten zu können, um nun wieder die Winterlager zu befüllen.*



Papier- und Zellstoff

Dr. Kurt MAIER
Präsident Austropapier

Unsichere Aussichten für 2021

Situationsbedingt geht die Zellstoff- und Papierindustrie von einer stagnierenden Produktionsentwicklung im ersten Quartal aus. Die Märkte für die Papierindustrie sind zudem sehr produktspezifisch zu beurteilen und gegenwärtig nur kurzfristig einschätzbar. Somit ist es für alle Beteiligten eine große Herausforderung, Planbarkeit und Kontinuität zu gewährleisten.

Dennoch ist die Holzverarbeitende Industrie zuversichtlich, vor allem den Holzlieferanten gegenüber, Stabilität und Vertragstreue in der Holzabnahme zu garantieren. Trotz sehr hoher Lagerstände im Faserholzbereich, sind alle Standorte äußerst bemüht die Lagerkapazitäten den Holzgängen laufend anzupassen. Langfristig betrachtet sollten wir gemeinsam alle Anstrengungen unternehmen, eine bedarfsorientierte und kontinuierliche Holzversorgung zu erreichen.

Im Namen all unserer Produktionsstandorte, wünsche ich Ihnen Zuversicht und Kraft für das kommende Jahr und freue mich auf eine gute und faire Zusammenarbeit.



Platte

Dr. Erifried TAURER
Sprecher der
Österreichischen
Plattenindustrie

Der wirtschaftliche Ausblick für die Plattenindustrie ist anhaltend positiv.

Die Rohstoffversorgung mit Sägerestholz und Faserholz befindet sich auf einem sehr guten Niveau. Die Lager sind, auch wegen der milden Witterung, an allen Standorten gut gefüllt. Die Aufnahmefähigkeit ist im Rahmen der vereinbarten Mengen gegeben, Zusatzmengen können aber nur schwer abgenommen werden. Die Produktion läuft durchgehend auf vollen Touren. Damit ist eine rasche Abfuhr von Vertragsmengen gewährleistet und es sind damit ausreichend Lagermöglichkeiten in den folgenden Monaten vorhanden. Etwas anders gestaltet sich die Situation im Osten, wo noch Altlasten vorhanden sind. Die Forstwirtschaft wird zu einer kontinuierlichen Nutzung aufgerufen, um eine bedarfsorientierte Bereitstellung zu sichern.

Die Plattenindustrie verzeichnet für die kommenden Wochen eine sehr gute Auftragslage, sodass von einer Vollaustattung für das 1. Quartal 2021ausgegangen wird. Effekte im Zusammenhang mit Covid-19 können jedoch nach wie vor zu einem volatilen Markt bzw. zu volatilen Produktionsmengen führen.*



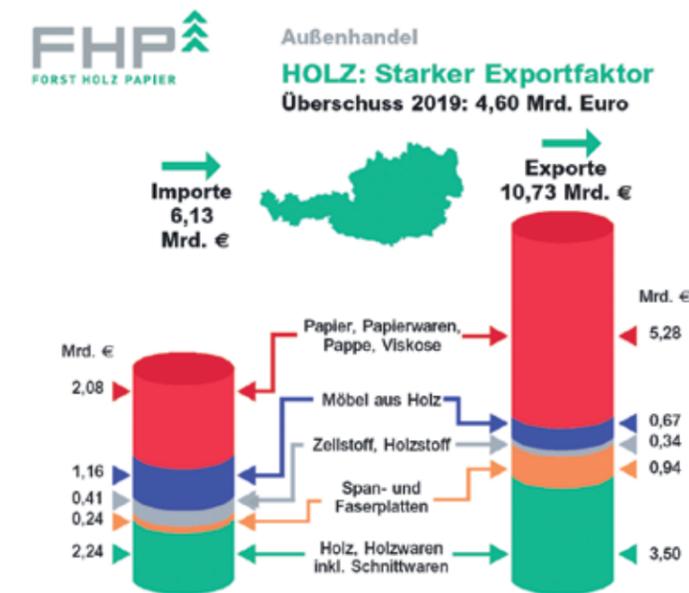
Biomasse

ÖR Franz TITSCHENBACHER
Vorsitzender
Österreichischer Biomasse-
Verband

Auch die heurige Heizsaison ist bislang durch sinkende Heizgradtage und unterdurchschnittlichen Heizenergiebedarf geprägt. Am Energieholzmarkt ist weiterhin kaum Bewegung zu beobachten. Mit Ausnahme größerer Abnehmer in Kärnten, sind die Heizwerke in ganz Österreich sehr gut mit Heizmaterial versorgt. Mengen außerhalb bestehender Langfristverträge können, wenn überhaupt, nur zu sehr niedrigen Preisen abgesetzt werden. Besonders schwierig gestaltet sich die Absatzsituation im Einzugsradius von Holzkraftwerken, die wegen fehlender Nachfolgetarifregelungen den Betrieb einstellen mussten.

Demgegenüber ist hochqualitatives Brennholz vor allem in und um Ballungszentren zu guten Konditionen leicht absetzbar. Die Nachfrage nach 2-jährig gelagertem trockenem Qualitätsbrennholz aus Österreich wurde wiederbelebt, nasse und schlechte Importware wird gemieden. Durch die wiederholten Stromausfälle nach Sturm- und Nassschneebrüchen nimmt generell das Interesse für Backup-Systeme zur „stromfreien“ Wärmeversorgung mit Scheitholz zu.

Holzsektor 2019: Holzprodukte - zweitwichtigster Devisenbringer in Österreichs Wirtschaft



Mit einem Überschuss von 4,6 Mrd. € lag der Holzsektor im Jahr 2019 einmal mehr im Spitzefeld der Aktivposten des österreichischen Außenhandels.

Import und Export zum Vergleich

Importen im Wert von 6,13 Mrd. € standen Exporten von 10,73 Mrd. € gegenüber. Wobei zum Vergleich: Im Jahr 2018 betrug der Gesamtwert der Einfuhren von Waren der Holzbranche 6,29 Mrd. €, die Ausfuhren wiesen im gleichen Zeitraum einen Wert von 10,84 Mrd. € auf, woraus sich ein Handelsbilanz-Überschuss von 4,55 Mrd. € ergab.

* Kommentare sind aus Platzgründen auf 1.000 Zeichen gekürzt, den vollständigen Marktbericht finden Sie unter www.waldverband.at/Holzmarkt.



In Österreich und Deutschland werden bis zu 5 Mio. fm Mehreinschnitt kommen - entsprechend voller müssen die Rundholzplätze sein. Foto: Holzkurier

Stabiler Rundholzeinschnitt trotz Corona

2020 verbrauchten die österreichischen Sägewerke genauso viel Rundholz wie im Jahr davor. In den kommenden Jahren dürfte der Rohstoffbedarf aufgrund der starken Schnittholznachfrage und geplanten Kapazitätserweiterungen weiter wachsen.

ZU Jahresbeginn erhebt der Holzkurier traditionell die Einschnittmengen der österreichischen Nadelholzsägewerke mit einem Einschnitt über 50.000 fm/J. Trotz der Corona-Pandemie blieb die Menge 2020 im Vergleich zum Vorjahr stabil. Der Einschnitt 2020 der Unternehmen, die ihre Zahlen bekannt gegeben haben, belief sich auf 14 Mio. fm. Damit ergibt sich rechnerisch ein Plus von 6%. Allerdings kam in diesem Jahr eine große Sägeindustrie hinzu, die im Vorjahr noch keine Menge bekannt gab. 2019 gaben die Sägewerke einen Einschnitt von knapp 13,2 Mio. fm an. Prognostiziert man für die Unternehmen, die nicht selber meldeten, eine Menge hinzu, so belief sich der Einschnitt 2020 auf rund 15,7 Mio. fm. Der größte Einzelstandort in Österreich befindet sich im niederösterreichischen Weinviertel: Die Holzindustrie Maresch, Retz, erreichte 2020 einen Einschnitt von 1,29 Mio. fm. Den 2. Platz teilen sich Mayr-Melnhof Holz Leoben und Stora Enso in Ybbs mit je 1,15 Mio. fm. Ebenfalls über der 1 Mio. fm-Marke lag

Binderholz in Fügen mit 1,04 Mio. fm. Die zehn größten Sägewerksunternehmen, die ihre Mengen 2020 angaben, meldeten einen Einschnitt von knapp 10,7 Mio. fm. Fast ein Drittel der Betriebe meldet im Vergleich zu 2019 keine Veränderung beim Einschnitt, einige konnten die Menge etwas steigern. Die größte Veränderung gab es bei der Hasslacher-Gruppe am Standort Preding. Durch das Hochfahren der neuen Sägelinie meldet man für 2020 mit 390.000 fm eine Steigerung um rund 40%. 2021 könnte der Einschnitt gemäß den Planzahlen der österreichischen Sägewerke (inklusive Holzkurier-Schätzungen) nochmals steigen: auf etwa 16,1 Mio. fm. Die meisten Angaben für 2021 liegen am Niveau des vergangenen Jahres. Etwa ein Drittel der Unternehmen will den Einschnitt steigern. Außerdem wird im nächsten Jahr noch ein weiterer Punkt auf der Landkarte hinzukommen: das in Bau befindliche Sägewerk der Holzindustrie Handlos in Summerau. Der Einschnitt soll zumindest 250.000 fm/J betragen.

Investitionsflut bei Sägewerken

In zwei Monaten mehr Investitionsankündigungen in Mitteleuropa als in den 15 Jahren davor, schrieb der Holzkurier mitten in der ersten Corona-Welle Ende März 2020. Im Sägewerksbereich wird die Einschnittkapazität bis 2023 um über 5 Mio. fm/J zulegen. Neben einigen Ausbauten sind hierfür auch mehrere Neubauten verantwortlich. Bereits im Frühling 2020 startete das 2018 gegründete Unternehmen Labe Wood im tschechischen Steti den Einschnitt - im Vollbetrieb soll der Rundholzverbrauch bei 1 Mio. fm/J liegen. Im Juni erhielten die Handlos Holzwerke endgültig grünes Licht für den geplanten Sägewerksneubau im oberösterreichischen Rainbach. Mit einem Spezialsägewerk möchte man künftig ausschließlich für die eigene Weiterverarbeitung produzieren - die geplante Einschnittkapazität beziffert Herbert Handlos im Holzkurier-Interview mit 100.000 bis 120.000 fm/J. Gleich zwei bestätigte Sägewerksneubauten gibt es in Deutschland. In Wunsiedel nehmen die Gelo Holzwerke gemeinsam mit Holzwerke Bullinger gerade das Schwachholzsägewerk Gelo Timber in Betrieb. Die geplante Einschnittkapazität liegt bei 350.000 fm/J - das erzeugte Schnittholz wird nahezu 100% in die Leimholzwerke von Gelo und Bullinger gehen. Ein weiteres Sägewerk für den Eigenbedarf baut Best Wood Schneider. Im süddeutschen Meßkich plant das Unternehmen die Errichtung eines Standortes mit 200.000 m³/J Schnittholzzoutput - gleich daneben baut die Holzindustrie ein 100.000 m³/J-Brettsperrholz-Werk. Der Montagebeginn des Sägewerks ist für Sommer 2021 anberaumt. Nicht bestätigt wurde bislang der Sägewerksneubau von Mercer in Stendal.



Nadelschnittholz war speziell in der zweiten Jahreshälfte sehr gefragt. Foto: Holzkurier

In der Schweiz plant die Tschopp Holzindustrie mit einem Sägewerksneubau die größte Investition der 100-jährigen Unternehmensgeschichte. Nach der avisierten Inbetriebnahme 2023 soll der Einschnitt 135.000 fm/J betragen und sich Schritt für Schritt erhöhen lassen.

Hinzu kommen zahlreiche Ausbauten: Die Hasslacher Gruppe nahm 2020 am Standort Preding eine neue Sägelinie in Betrieb, Binderholz startete indes im deutschen Oberrot am ehemaligen Klenk-Standort eine neue Linie. Im 1. Quartal 2021 soll die Inbetriebnahme eines Spanners der Rettenmeier Holding in Wildburgstetten/DE folgen. Alle drei Anlagen verfügen über eine jährliche Schichtleistung von 500.000 fm/J (Holzkurier-Schätzung bei Binderholz).

Zukunftsmarkt Amerika

Neben den zahlreichen Investitionen in Mitteleuropa interessieren sich die österreichischen Holzindustrien immer mehr für den amerikanischen Markt - allen voran das Tiroler Unternehmen Binderholz. Nach dem Zuschlag für den Sägewerksstandort Klausner Lumber One in Florida für 61 Mio. US-\$ im August erwarb das Tiroler Familienunternehmen am 10. Dezember 2020 auch Klausner Lumber Two für 83,4 Mio. US-\$ im US-Bundestaat North Carolina.

Entgegen den Erwartungen boten am 10. Dezember lediglich zwei Unternehmen für Klausner Lumber Two. Mayr-Melnhof Holz ging als Stalking Horse Bidder mit einem Mindestgebot von 30 Mio. US-\$ in die Auktion. Trotz der geringen Beteiligung lag das Schlussgebot mit 83,4 Mio. US-\$ von Binderholz schlussendlich deutlich höher als erwartet. Das finale Angebot von Mayr-Melnhof Holz lag bei 82,9 Mio. US-\$. Dieser Betrag sei "in bar" zu bezahlen (Gerichtsurteil: \$ 83,400,000 in cash). Binderholz bezahlte demnach für beide Werke 144,4 Mio. US-\$ (119,2 Mio. €).

Da die Sägewerksanlagen von Klausner Lumber Two nie über einen erweiterten Probetrieb hinauskamen und auch baulich aufgrund der finanziell eingeschränkten Möglichkeiten der Klausner Holzindustrie Abstriche gemacht wurden, war eigentlich zu erwarten, dass der Erwerb dieses Standortes günstig werden würde.

Installiert ist in Enfield die Linck-Spanner-Profilier-Linie des ehemaligen Stallinger/Mayr-Melnhof Swiss

Timber-Standortes in Domat-Ems/CH (Baujahr 2007). Geht man von einem Einschnittziel von rund 1 Mio. fm/J aus, dann sind laut Expertenmeinung noch Adaptierungen am Standort in Höhe von rund 40 Mio. € nötig.

Vorteilhaft ist die Nähe zum Rohstoff. Es gibt im üblichen Einkaufsradius eines europäischen Sägewerkes (rund 150 km) ausreichend Southern Yellow Pine für rund 50 €/fm. Die Ausbildung und Arbeitsmoral in North Carolina könnten ebenfalls günstiger sein als in Florida.

Die Auktionsbeteiligung und das Stimmverhalten passen gut zu den Begleitumständen der Auktion:

- Mit Binderholz gewann das Unternehmen, das im August bereits einen Fuß in die USA gesetzt hat. Es wird nun wohl versucht werden, mit demselben Expertenteam aus Mitteleuropa beide Werke parallel hochzufahren.

- Mayr-Melnhof Holz, der zweite Mitbieter, wollte aus strategischen Gründen unbedingt in den USA vertreten sein. Mit Legung des 30 Mio. US-\$-Mindestgebots unterstrich man die Ernsthaftigkeit der Ambitionen.

- Eine weitere österreichische Holzindustrie zog nach der Werksbesichtigung das Angebot kurz vor der Auktion zurück.

- Mercer Timber, Mitbieter bei der Klausner Lumber One-Auktion, interessierte sich nur für den Standort Florida.

- Niemand erwartete, dass sich die großen nordamerikanischen Holzindustrien beteiligten. Diese übernehmen lieber bestehende Werke mit US-Technik oder bauen selber entsprechend der US-Einschnittphilosophie.

Die Entfernung zwischen den beiden Standorten ist nicht zu unterschätzen:

960 km sind es auf der schnellsten Route. Das entspricht der Autofahrt von Fügen (Stammsitz der Binderholz-Gruppe) nach Neapel.

Weltweiter Holzunger schafft Nachfrage

„Derzeit kann man in Nordafrika nur verkaufen, wenn man günstige Ware hat“, lautet das Resümee der einschlägigen Levantelieferanten. Allein die „günstige Ware“ ist nicht so leicht zu bekommen. Mit „günstig“ sind derzeit 160 €/m³ als unterste Preislatte in Algerien anzusetzen. Das allgemeine Preisniveau soll vor Ort aber bereits um zumindest 15 €/m³ darüber liegen. Österreichische Säger hätten wiederum gerne zumindest rund 185 €/m³ - aber das frei Koper.

Die Nachfrage aus Nordafrika soll derzeit weniger bedarfsgetrieben sein. Vielmehr ist es wohl die Einsicht, dass die Preise noch weiter steigen könnten. Das bestätigte auch Amir Rashad auf der China Global Wood Trade Conference: „Der Markt ist unsicher, aber der weltweite Holzbedarf schafft Nachfrage.“

Laut Rashad wird die Bauleistung der Region 2020 um 4,5% sinken. Beim Schnittholzbedarf gab es im 3. Quartal eine Erholung, die sich im 4. Quartal beschleunigte. Die Nadelholzvorräte seien derzeit „niedrig oder alt, da seit März keine Einkäufe mehr getätigt wurden“. Der gesamte Bedarf lasse sich „aufgrund bekannter und unbekannter Faktoren schwer prognostizieren“.

Quelle: Holzkurier

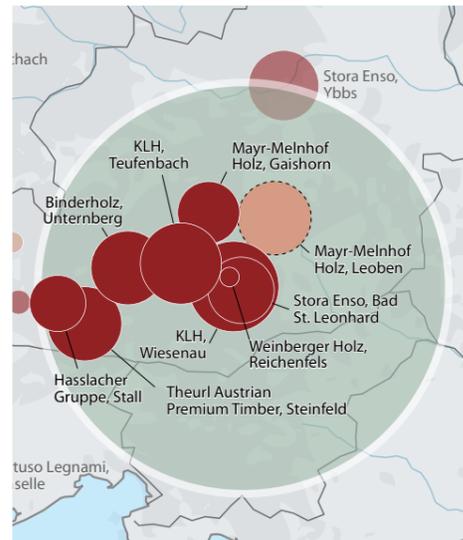
Top 10 der Österreichischen Sägewerke

Unternehmen	Standort	Rundholzeinschnitt 2020 in 1.000 fm
1. Holzindustrie Maresch	Retz	1.290
2. Stora Enso Wood Products	Ybbs	1.150
3. Mayr-Melnhof Holz Leoben	Leoben	1.150
4. Binderholz	Fügen	1.040
5. Holzindustrie Stallinger	Frankenmarkt	1.000
6. Hasslacher Gruppe	Sachsenburg	850
7. Donausäge Rimplmayr	Enns, Altmünster	750
8. Stora Enso Wood Products	Brand	715
9. VM-Holz	Vöcklamarkt	700
10. Pfeifer Holzindustrie	Kundl	660

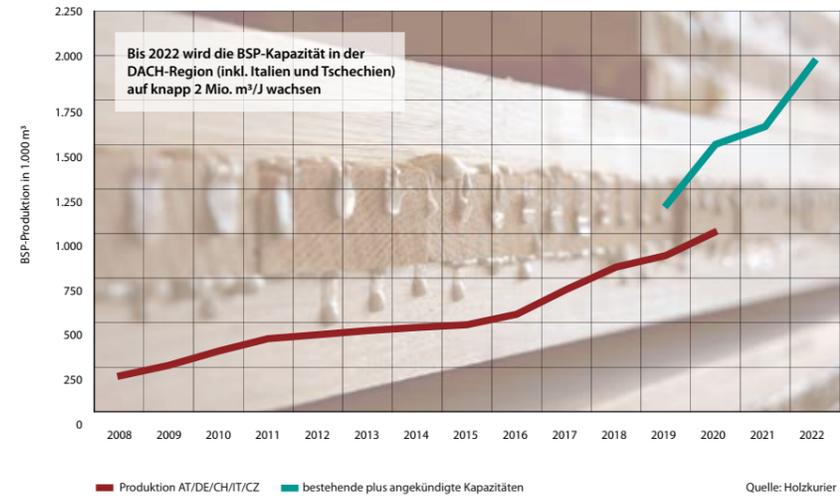
Quelle: Holzkurier



Brettspertholz ist das Produkt, das zu den Ansprüchen des modernen Holzbaus passt. 2020 lagerten sie allerdings etwas länger als in den Jahren zuvor. Foto: Holzkurier



Immer mehr Brettspertholz-Produktionen konzentrieren sich im Süden Österreichs. Quelle: Holzkurier



Starke Nachfrage bei Holzbauprodukten

Die Leimholzhersteller blicken auf ein ausgesprochen erfolgreiches Jahr 2020 zurück. Vor allem die KVH- und BSH-Produzenten profitierten von einer außergewöhnlich regen Nachfrage. Herausfordernder war die Marktsituation für das internationale Produkt Brettspertholz – bislang ist die Branche aber mit einem hellblauen Auge durch die Corona-Pandemie gekommen.

DIE KVH-Produktion kletterte in Österreich und Deutschland 2019 auf knapp 3 Mio. m³. Bei der jüngsten Holzkurier-Erhebung im Frühling 2020 meldeten die Unternehmen einen Ausstoß von 2,92 Mio. m³. 2020 überschritt man erstmals die 3 Mio. m³-Marke. Seit dem Sommer entwickelte sich für die

KVH-Hersteller eine noch nie dagewesene Situation. Die Verkaufspreise stiegen in der zweiten Jahreshälfte 2020 aufgrund der gestiegenen Rohwarenpreise, der hohen Nachfrage und des daraus resultierenden knappen Angebots um rund 40 €/m³ an. Diese Preissteigerungen gingen größtenteils problemlos

durch – Holzbaubetriebe und andere Abnehmer waren zum Teil froh „überhaupt etwas zu bekommen“.

Starke Nachfrage auch bei BSH

Ähnlich positiv entwickelte sich die Situation der BSH-Hersteller. 2020 wurde deutlich mehr Brettschichtholz nachgefragt als im Vorjahr. Die Produzenten konnten in kurzen Abständen drei bis vier Mal die Preise erhöhen. In Europa schätzen Marktexperten den Mehrbedarf 2020 – analog zum Holzkurier – auf bis zu 150.000 m³. Allein Deutschland könnte 2020 um 100.000 m³ gewachsen sein. Die fehlenden 50.000 m³ verteilen sich primär auf Italien, aber auch Spanien und Frankreich dürften gewachsen sein. Die österreichischen und deutschen BSH-Hersteller meldeten bei der Holzkurier-Erhebung im Herbst 2020 für 2019 eine Produktionsmenge von 2,75 Mio. m³. Damit legte die BSH-Produktion im Vergleich zu 2018 um 3,5 % zu. Im Herbst 2020 gingen die Hersteller von einem weiteren Wachstum von 3,4 % auf 2,85 Mio. m³ für das abgelaufene Jahr aus. Der größte BSH-Produzent 2019 mit Standorten in Magdeburg und Kleinheubach in Deutschland sowie Sachsenburg und Hermagor in Österreich war mit 370.000 m³ die Hasslacher Gruppe, gefolgt von Mayr-Melnhof mit ebenfalls vier Standorten (320.000 m³). Letztgenanntes Unternehmen verkaufte im Dezember 2018 allerdings den 70.000 m³/J-Standort Riechen/DE an den Holzsystembauer Gropyus und verlor somit den Titel „größter BSH-Produzent Europas“. Auf

Platz 3 findet sich mit nur einem BSH-Produktionsstandort und 260.000 m³ Binderholz.

Trotz der Corona-Pandemie legt die BSP-Produktion in der DACH-Region, in Italien und Tschechien abermals deutlich zu und knackte 2020 erstmals die 1 Mio. m³/J-Marke. Hauptverantwortlich für den Anstieg von über 130.000 m³ sind die Neueinsteiger Theurl Austrian Premium Timber mit 40.000 m³ sowie die Pfeifer Group mit 30.000 m³. Theurl startete im Juni 2020 am neu errichteten Standort Steinfeld im Drautal die erste BSP-Linie des Unternehmens. Künftig möchte man dort bis zu 100.000 m³/J fertigen. Pfeifer nahm im hessischen Schlitz eine Anlage mit vorerst 50.000 m³ möglicher Jahresleistung in Betrieb – mit der gerade laufenden zweiten Ausbaustufe hat das Werk dann ebenfalls eine Kapazität von 100.000 m³/J. An einem Brancheneinstieg in Etappen arbeitet hingegen Ante-Holz. Bereits 2019 startete das Unternehmen am Hauptsitz in Bromskirchen-Somplar/

DE mit zwei Vakuumpressen eine Brettspertholz-Produktion. Mittlerweile sind diese weitgehend automatisiert und sorgen für einen möglichen Jahresausstoß von 30.000 m³ – tatsächlich möchte man heuer 8.500 m³ fertigen. 2021 soll dann in Berga nahe dem Ante-Standort Rottleberode ein 100.000 m³/J-Werk in Betrieb gehen. Die Hasslacher Gruppe nahm 2020 am Standort Magdeburg eine Kombinationsanlage für BSH und BSP in Betrieb. Die Schichtleistung der Anlage für Brettspertholz beziffert der Anlagenbauer je nach Dimensionen mit 30 bis 50 m³. Ebenfalls 2020 startete KLH einen zweiten Standort in Wiesenau bei Bad St. Leonhard. Damit wird das Branchenurgestein künftig über rund 250.000 m³ Jahreskapazität verfügen.

100 % Zuwachs

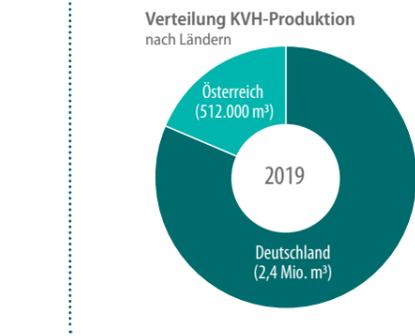
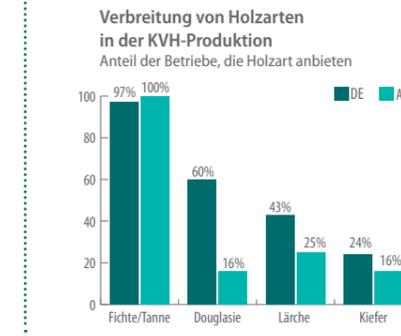
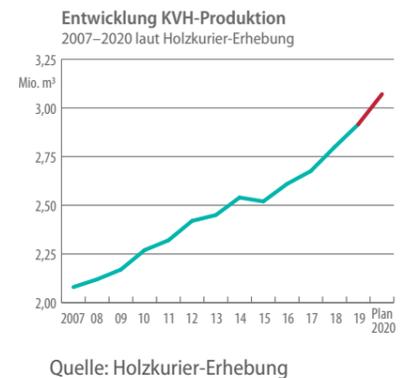
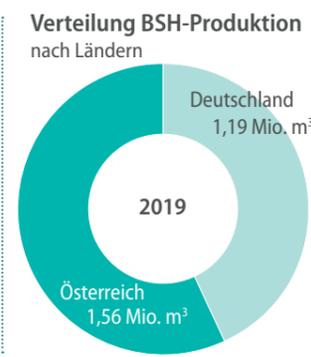
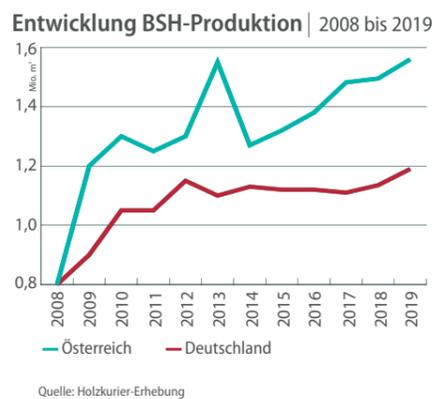
Rechnet man die zusätzlichen Kapazitäten 2020 sowie die fix angekündigten Projekte von Mayr-Melnhof (140.000

m³/J), Stora Enso (120.000 m³/J) und Best Wood Schneider (100.000 m³/J) zusammen, belaufen sich die Mehrmengen auf über 800.000 m³ in der DACH-Region und in Tschechien. Hinzu kommen die wohl noch nicht voll ausgefahrenen Mengen der 2019 neu in Betrieb gegangenen oder massiv ausgebauten Standorte der Derix-Gruppe, von Schilliger oder Binderholz. Daraus ergibt sich in den kommenden Jahren ein möglicher Jahresausstoß von rund 2 Mio. m³ und damit doppelt so viel wie heute. Besonders massiv wird die Konzentration rund um die BSP-Gemeinde Bad St. Leonhard mit gleich zwei BSP-Werken (Stora Enso, KLH). Nimmt man die Ortschaft als Mittelpunkt eines Halbkreises mit 150 km Radius, finden sich darin künftig gleich acht Großproduktionen mit einer Gesamtkapazität von knapp 900.000 m³ Brettspertholz. Rechnet man für jeden fertigen Kubikmeter BSP 1,25 m³ Schnittholz, ergibt sich daraus ein Schnittholzbedarf von knapp 1,2 Mio. m³, was die Rohwarenversorgung in diesem Gebiet künftig zunehmend herausfordernder gestalten wird.

2021 erwarten die Industrien eine „sportliche“ Marktsituation, da die neu installierten Kapazitäten erstmals voll zur Verfügung stehen werden. Hinzu kommt der nicht vorhersehbare Verlauf der Covid-19-Pandemie.

Mittel- bis langfristig blickt die Branche der Zukunft allerdings gelassen bis positiv entgegen. Der Holzbauanteil in Mittel- und Nordeuropa nimmt immer weiter zu und auch internationale Märkte werden zunehmend offen für den Holzbau. Der Brettspertholz-Boom sei noch lange nicht vorbei, ist man sich in der Branche einig.

Quelle: Holzkurier





Im besten Fall stellt sich die flächendeckende Naturverjüngung, wie hier am Beispiel der Eiche ersichtlich, innerhalb des gesetzlichen Zeitrahmens ein. Foto: LK NÖ/Schwaiger

Verpflichtung zur Wiederbewaldung

Ein wesentliches Ziel des Forstgesetzes ist die Erhaltung des Waldes und die Sicherstellung einer nachhaltigen Bewirtschaftung. Um dies zu gewährleisten, ist der Waldeigentümer unter anderem zur rechtzeitigen Wiederbewaldung von Kahlfeldern und Räumen verpflichtet.

MAG. THERES GRUBER

Als Kahlfeld gilt Waldboden ohne jeglichen Bewuchs, als Räumde wird Waldboden bezeichnet, dessen Bewuchs eine Übersicherung von weniger als 30 Prozent der vollen Fläche aufweist.

Die Wiederbewaldung gilt als rechtzeitig, wenn die hierzu erforderlichen Maßnahmen (Saat oder Pflanzung) bis längstens Ende des fünften Kalenderjahres durchgeführt werden, das dem Entstehen der Kahlfelder oder der Räume nachfolgt. Ein Beispiel dazu: erfolgte die Schlägerung im November 2020, so ist die Wiederbewaldung bis spätestens 31. Dezember 2025 abzuschließen.

Die Wiederbewaldung kann auch durch Naturverjüngung erfolgen. Diese kommt jedoch nur dann in Betracht, wenn binnen zehn Jahren durch Samenflug bzw. durch Stock- oder Wurzelanschlag eine volle Bestockung der Wiederbewaldungsfläche erwartet werden kann.

Bringt die Naturverjüngung in Hochlagen offensichtlich Vorteile gegenüber der Aufforstung, kann die Behörde die Zehnjahresfrist um maximal fünf Jahre verlängern. Allerdings dürfen dabei keine



Aufforstungen müssen innerhalb von fünf Jahren durchgeführt werden. Foto: Paul Gruber

Bedenken hinsichtlich einer Erosionsgefährdung oder einer Gefährdung der Wirkung von Schutz- oder Bannwäldern bestehen.

Wenn erwiesen ist, dass der Waldeigentümer durch Krankheit oder eine Katastrophensituation in seinem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb (z. B. Brand) vorübergehend in eine Notlage geraten ist, hat die Behörde die vorgeschriebenen Wiederbewaldungsfristen um höchstens zwei Jahre zu verlängern.

Ist eine großflächige Schadenssituation, wie durch flächenhaften Windwurf, eingetreten, beginnt die fünfjährige Wiederbewaldungsfrist für die Aufforstung mit Beendigung der Schadholzaufarbeitung. Bei Vorlage eines Wiederbewaldungsplanes ist die Verlängerung der Frist durch die Behörde möglich.

Die Wiederbewaldungspflicht gilt nicht für dauernd unbestockte Grundflächen, darunter versteht man beispielsweise forstliche Bringungsanlagen, Holzlagerplätze oder Waldschneisen. Keine Verpflichtung zur Wiederbewaldung besteht auch im Fall eines ertraglosen Standort- bzw. Objektschutzwaldes.

Der Waldeigentümer trägt die Verantwortung für den Erfolg der Verjüngungsmaßnahme (Aufforstung oder Naturverjüngung). Im Bedarfsfall müssen ausgefallene Pflanzen so lange nachgebessert werden, bis die Verjüngung gesichert ist. Als gesichert gilt die Verjüngung dann, wenn eine nach forstwirtschaftlichen Erfordernissen ausreichende Pflanzenzahl auf der Waldfläche durch mindestens drei Wachstumsperioden angewachsen ist und keine erkennbare Gefährdung der weiteren Entwicklung vorliegt.



Anschaulich gestaltete Tafeln schaffen Bewusstsein in der Bevölkerung und informieren über die Faktoren, die einen Wald klimafit machen. Foto: Anna-Maria Walli

NETGEN - Waldwissen auf vielen Wegen

Der Wald ist mehr als die Summe seiner Bäume, er ist ein Netzwerk verschiedener Faktoren. Was einen Wald klimafit macht und welche Rolle die Genetik dabei spielt, wird im Projekt NETGEN anschaulich gemacht.

RUND um Wald und Klima gibt es derzeit bei WaldbesitzerInnen viele unbeantwortete Fragen. Es herrscht vor allem die Unsicherheit, welche Baumarten in Zukunft nicht den angedrohten Szenarien zum Opfer fallen werden. Das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) arbeitet in mehreren Projekten an der Beantwortung dieser Fragen. Das Projekt NETGEN - Netzwerk Genetik Wald - soll diese Antworten kommunizieren. Dabei ist die Zielgruppe sehr breit gefächert, da in Österreich etwa 145.000 Personen der anzusprechenden Gruppe der WaldbesitzerInnen zuzurechnen ist. Das reicht von Menschen, denen noch nicht bewusst ist, wie wichtig die richtige Waldbewirtschaftung ist und Leuten, die Informationen brauchen, wo sie sich Rat holen können, bis zu

Personen mit einer einschlägigen Fachausbildung, die gezielt nach zukunftsfähigen Möglichkeiten für ihre Wälder suchen.

Waldwissen für alle

NETGEN vermittelt das Wissen über zwei Schienen. Zum einen werden an bestehenden forstlichen Versuchen oder Nutzungsräumen sogenannte Demonstrationsflächen errichtet, die bestimmte Baumarten oder Herkünfte in den Fokus rücken. Dort finden Fachexkursionen statt, bei denen sich die TeilnehmerInnen Tipps und Informationen für ihre eigenen Wälder holen können. Vor allem die Bedeutung der Auswahl von geeigneten genetischen Herkünften wird an vielen dieser



Standorte erklärt. Auf jeder dieser Flächen wurden zwei Tafeln angebracht, die BesucherInnen Informationen über den Versuch und das Projekt geben. Wer mehr wissen will, zückt sein Smartphone und scannt den QR-Code auf der Tafel oder schaut sich später auf seinem Rechner die Website an (Linktipps siehe unten). Dort kann man auch Factsheets herunterladen, die mehr Information über dieses Thema und die Demonstrationsfläche bieten. Die andere Strategie ist die Etablierung von Themen-Wanderwegen, die an geeigneten Punkten Informationen geben und diese auch für Laien interessant gestalten. Hier wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Waldverband Steiermark vor allem in der Region Graz Umgebung schon einige solcher Wege realisiert.

Bundesweite Zusammenarbeit

Österreichweit existieren inzwischen 20 Demoflächen und sechs Wanderwege des Projektes NETGEN. In Zusammenarbeit mit LIECO, Mayr-Melnhof, BIOSA, den Waldverbänden Niederösterreich und Steiermark, der Landwirtschaftskammer Steiermark und dem Landesforstgarten Vorarlberg entsteht ein sich ständig erweiternder Katalog aus Best-Practice-Beispielen. Diese Areale werden zum großen Teil für wissenschaftliche Zwecke genutzt und stehen nun auch der praktischen Wissensvermittlung zur Verfügung. NETGEN versteht sich als Hilfestellung für die vielen WaldbesitzerInnen, die in Zeiten der Klimaerwärmung unsicher sind, was die nächsten Schritte für ihren Wald sein könnten. Gleichzeitig soll ein Bewusstsein in der Bevölkerung für diese Schritte geschaffen werden. Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, zumindest einigen der vielen unbeantworteten Fragen eine Antwort zu geben.

Kontakt

Anna-Maria Walli
Bundesforschungszentrum für Wald
E-Mail: anna.walli@bfw.gv.at
www.netgen.or.at
www.bfw.ac.at



Susi Teufl im Einsatz beim „Arbeitstechnik Farminar“.

Foto: Ing. Gerald Pfabigan

Erste Forstreferentin in der LK NÖ

„Zielstrebig, fleißig und praxisnah, diese Eigenschaften zeichnen die neue Mitarbeiterin der Forstabteilung, Susanna Teufl, aus. Derzeit ist sie schwerpunktmäßig in der Beratung, der Förderung und der forstlichen Ausbildung eingesetzt.“, so FD DI Werner Löffler.

SUSANNA TEUFL

Nach der Volks- und Hauptschule in Gaming besuchte ich zwei Jahre lang die hauswirtschaftliche Fachschule in Gaming. In dieser Zeit wurde mir immer mehr bewusst, welche Sparten mich interessieren: die Land- und Forstwirtschaft.

Solide Ausbildung als Basis

Also stieg ich kurzerhand in die Land- und forstwirtschaftliche Fachschule Hohenlehen um und schloss diese im Jahr 2016 ab. Auch durch meinen Vater, der einen Forstbetrieb verwaltet und einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb führt, konnte ich viele Erfahrungen sammeln. Danach begann ich die Ausbildung in der Försterschule in Bruck an der Mur. Ich besuchte den Aufbaulehrgang für die Dauer von drei Jahren und schloss diesen 2019 erfolgreich mit der Matura ab.

Ein weiterer Meilenstein während meiner Ausbildungszeit in der Fachschule

Hohenlehen und der Försterschule in Bruck an der Mur waren die bestrittenen Forstwettkämpfe. Ich darf mich neben vielen anderen Erfolgen, Siegerin der 11. Alpe-Adria-Waldolympiade 2016 nennen. Die Wettkämpfe und vor allem



Kontrolle und Kennzeichnung von Borkenkäfer befallenen Fichten. Foto: LK NÖ/Pomassl

die stundenlangen Übungen dafür, gaben mir eine gute Basis für die Handhabung mit der Motorsäge, die ich auch heute im Wald sehr gut praktisch anwenden kann.

Erste berufliche Erfahrung

Am 1. Juli 2019 begann ich als frischgebackene Forstadjunktin in der Forstabteilung der Landwirtschaftskammer Niederösterreich zu arbeiten. Ich wurde im Team der Forstabteilung als erste weibliche Referentin sehr gut aufgenommen und ich kann mich auf Grund der vielfältigen Arbeiten bis heute sehr gut entfalten. Mein Aufgabenbereich liegt vor allem in der Förderung. Ich konnte bereits einige Förderanträge im Bereich Waldbau, speziell zum Thema Aufforstung, Durchforstung und Pflege und im Bereich Forstschutz zum Thema Hacken von bruttauglichem Material, erfolgreich bearbeiten.

Vielseitiges Tätigkeitsfeld

Neben den Förderungen konnte ich in viele weitere Arbeiten der Landwirtschaftskammer Niederösterreich einsehen. Die Vorbereitung und Abwicklung von Kursen und Schulungen, das Schreiben von Fachartikeln, die Durchführung von Waldbewertungen und die Ausfahrten in die Bezirke sind nur wenige Beispiele meiner vielseitigen Tätigkeit. Die Eintragung der PEFC-Teilnahmeerklärungen in die Datenbank zur Zertifizierung der Waldwirtschaftsgemeinschaftsmitglieder wurde von mir während der Corona-Krise durchgeführt. Ein besonderes Erlebnis meiner beruflichen Erfahrung war auf jeden Fall die AUSTRO-FOMA, da ich die Forstabteilung bereits bei den Vorbereitungen unterstützen und somit viele neue und wichtige Kontakte knüpfen konnte.

Mein nächstes Ziel ist die erfolgreiche Absolvierung der Staatsprüfung für den leitenden Forstdienst.

In meiner Freizeit übe ich aktiv die Jagd aus, denn für mich ist es wichtig, die Natur und somit auch die darin befindlichen Lebensräume verstehen zu lernen. Die niederösterreichischen Wälder stehen vor großen Veränderungen. Die Waldbesitzer haben sich aufgrund des Klimawandels auf neue Herausforderungen einstellen. Sie dabei zu unterstützen sehe ich als meine zukünftige Aufgabe.



Ing. Claudia Zinner, MSc, Gründerin und Geschäftsführerin von „Claudia Zinner – Kommunikationsbüro für Landwirtschaft“ und „WERTGEBEN.at – Werbeagentur für Landwirtschaft“.

Fotos: Dieter Schewig

Der Wert der bäuerlichen Arbeit

Wenn es in Zukunft eine Land- und Forstwirtschaft mit Bauern geben soll, müssen wir beginnen den Wert der bäuerlichen Arbeit direkt zu kommunizieren. Es braucht ein neues bäuerliches Bewusstsein und dessen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit.

ING. CLAUDIA ZINNER, MSC

In der Geschichte der Menschheit war es nie notwendig, den Wert der heimischen Land- und Forstwirtschaft zu kommunizieren. Das ist heute anders, denn nur mehr wenige Menschen haben einen direkten Bezug zur bäuerlichen Arbeit. Unwissenheit, Entfremdung bzw. fehlendes Vertrauen in unsere Arbeit sind die Folgen. Oder anders ausgedrückt: Die Existenz der bäuerlichen Land- und Forstwirtschaft hängt zunehmend an der Akzeptanz der nichtbäuerlichen Gesellschaft und diese macht immerhin rund 96 % aus.

Teil der Lösung sein

Seit meiner Kindheit hat mich die Faszination zur Land- und Forstwirtschaft nicht mehr losgelassen – sie ist mein

Herzenthema. Als praktizierende Landwirtin am elterlichen Familienbetrieb ist die Bedeutung des Berufsstandes Bauer für mich schon immer ein prägender

„Die Land- und Forstwirtschaft braucht eine klare, fundierte und professionelle Kommunikation. Diese schafft Nähe, Sicherheit und Perspektiven.“

Ing. Claudia Zinner, MSc

Faktor. Die gesellschaftspolitischen Ansichten über die praktizierende Land- und Forstwirtschaft stimmten mich jedoch extrem nachdenklich.

Nach meinem Abschluss am Francisco Josephinum studierte ich Agrarwissenschaften und arbeitete unter anderem viele Jahre an der Seite von Spitzenpolitikern. Zu dieser Zeit entdeckte ich meine Be-

geisterung und das große Potenzial der Kommunikation. Ich schloss ein Studium der Kommunikationswissenschaften ab und beschäftigte mich mit dem Spezialgebiet der Diskurs- und Medienwirkungsforschung. Ich untersuchte unter anderem die Position der Land- und Forstwirtschaft im gesellschaftspolitischen

Diskurs anhand der Eigen- und Fremdwahrnehmung des Berufsbildes Landwirt.

Meine innerste Überzeugung ist es, dass nur wir selbst in der Hand haben, wie wir von der Gesellschaft wahrgenommen werden. Folglich gründete ich „Claudia Zinner – Kommunikationsbüro für Landwirtschaft“ und „WERTGEBEN.at – Werbeagentur für Landwirtschaft“ um Teil der Lösung zu sein. Ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, Menschen und Unternehmen in der Land- und Forstwirtschaft dabei zu unterstützen, das Potenzial der Kommunikation für ihre Dienstleistungen und Produkte zu erkennen und erfolgreich anzuwenden.

In der Forstwirtschaft konkret begegnet uns die Problematik der Entfremdung z. B. in Bereichen wie dem fehlenden Bewusstsein für bäuerliches Eigentum in der Freizeitwirtschaft, der Holznutzung oder in der Jagd. Denn, der Ausflug in die Natur ist kein Verhaltensfreibrief, unsere Kulturlandschaft ist nicht so aus der Natur hervorgegangen, sie ist das Ergebnis jahrhundertelanger bäuerlicher Arbeit und natürlich braucht es eine waidgerechte Jagd. Der Mensch hat mit der Sesshaftwerdung in die Natur eingegriffen. Heute geht es um ein respektvolles und ökosoziales Miteinander, denn jede Art der Extensivierung oder Intensivierung hätte enorme Folgen.

Klar ist, unsere heimische Land- und Forstwirtschaft ist greifbare Lebensqualität, Halt, Orientierung und Unabhängigkeit. Es ist an der Zeit, den Wert der bäuerlichen Arbeit wirkungsvoll zu kommunizieren, um das Kulturgut, den Beruf und die bäuerliche Rohstoff- und Lebensmittelproduktion für unsere Gesellschaft sicherstellen zu können. In der Kommunikation liegt die Wertschöpfung der Zukunft. Sie schafft Wissen, Nähe, Akzeptanz und folglich wirtschaftliche Sicherheit für unsere Betriebe.



Kontakt

www.claudiazinner.at
www.wertgeben.at

Neue Baumarten – Bitte um Ihre Mithilfe

Der Klimawandel bringt die Forstwirtschaft in eine schlimme Situation. Etablierte heimische Baumarten fallen wegen der Trockenheit aus oder werden durch Krankheiten und Schädlinge bedrängt. Wenn die Temperaturen weiter so ansteigen, wird es für die eine oder andere heimische Baumart kein Überleben geben. Seit einigen Jahren wird daher Europa weit nach neuen Baumarten gesucht, die diese kommenden klimatischen Bedingungen überstehen können. Dazu werden auch schon viele Versuchsflächen angelegt, aber es wird noch eine lange Zeit dauern, bis es Ergebnisse gibt. Es gibt in Österreich jedoch zahlreiche Betriebe, die schon vor Jahren damit begonnen haben fremdländische Baumarten zu pflanzen. Aus diesen Anbauten könnte man jetzt schon viele Erfahrungen sammeln. Wir machen daher eine Erhebung dieser Baumarten, um diese auch wissenschaftlich begleiten zu lassen. Wir haben dazu ein Formular mit verschiedenen neuen Baumarten erstellt, mit der Bitte dieses an uns zu schicken. Sie finden es auf der Homepage des NÖ Waldverbandes unter www.waldverband-noe.at unter News. Besten Dank für Ihre Mithilfe.

DI Karl Schuster,
LK Niederösterreich und Obmann der
ARGE Waldveredelung und Flurholzanbau.



Mitglieder der Prüfungskommission und Absolventen nach der erfolgreichen Lehrabschlussprüfung zum Forsttechniker in Rotholz. Foto: P. Konrad

Lehrabschlussprüfung der Forsttechniker in Rotholz

DURCH die praxisorientierte Ausbildung in Fächern wie Waldbau, Holzfällung sowie in den Forsttechnikbereichen Seilkran, Harvester und Rückezug konnten sieben Forsttechniklerlinge ihre Lehrabschlussprüfung in Rotholz erfolgreich absolvieren.

Dank gilt der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Rotholz sowie der Forstlichen Ausbildungsstätte des BFW Traunkirchen für die sehr gute schulische Unterstützung.

Peter Konrad, Bundesvorsitzender der Forstunternehmer, ist von dem hohen Ausbildungsniveau der jungen Forsttechniker begeistert und davon überzeugt, dass sich Investitionen in eine gute Ausbildung auf lange Sicht immer bestens bezahlt machen.

Weitere Informationen sind bei den Lehrungsstellen der Wirtschaftskammern erhältlich bzw. steht Obmann Peter Konrad für Auskünfte zur Verfügung www.forstunternehmerverband.at.



Vielfältige Unterrichtsmaterialien zum Thema Wald auf einen Klick. Foto: pixabay/0. Lenz

Unterrichtsmaterialien zum Thema Wald

SEIT dem Frühjahr 2020 bietet die Internetplattform www.waldtrifftschule.at Fakten statt Mythen zu zahlreichen Themen rund um den Wald.

Mit dem gesammelten Angebot an Unterrichtsmaterialien rund um den Wald, versteht sich „Wald trifft Schule“ als Informationsdrehscheibe zwischen Wald-Organisationen und Anbietern von walddrelevanten Unterrichtsmaterialien auf der einen Seite, und Anwendern bzw. Nutzern wie z. B. LehrerInnen und PädagogInnen aber auch Kindern, Jugendlichen und interessierten Privatpersonen auf der anderen Seite.



Die unterschiedlichsten Unterlagen und Angebote wurden gesammelt, geordnet, forstfachlich geprüft und stehen nach dem „One-Stop-Shop-Prinzip“ zum Teil zur sofortigen Verwendung im Unterricht und im Homeschooling für jede Schulstufe großteils kostenlos zur Verfügung. Natürlich sind auch die Materialien des Projektes „Rund um Wald und Holz“ der Waldverbände in den Unterrichtsmaterialien dabei.

Weitere Informationen und alle Unterrichtsmaterialien finden Sie unter www.waldtrifftschule.at.

AKTION 
Nordchain Forst- und Schneeketten

AUGUST HUEMER FORSTMASCHINEN
INFO: 0664 65 77541
www.forstmaschinen.co.at

Wertholzsubmission 2021

Wie jedes Jahr organisieren auch 2021 die Waldverbände und Landwirtschaftskammern die heimischen Wertholzsubmissionen.

Niederösterreich und Steiermark - Stift Heiligenkreuz/NÖ
Submission: 25. Jänner 2021
Aktionstag: 28. Jänner 2021

Oberösterreich - St. Florian bei Linz
Submission: 25. Jänner 2021
Aktionstag: 29. Jänner 2021

Tirol - Weer, Bahnhofstraße 48
Submission: 26. Jänner 2021
Besichtigungswoche: 29. Jänner bis 7. Februar 2021

Aufgrund der aktuellen Covid-19 Pandemie, kann es sein, dass Termine kurzfristig abgesagt werden müssen. Informationen erhalten Sie beim jeweiligen Landeswaldverband.

Forstmulchen	Roden	Fräs-Setzpflug	Fäll- & Sammelzange
			
<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitstiefe bis 10 cm • Steile Flächen bis 45° möglich • Zerkleinern von Baumstäcken & Ästen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zerkleinern von Baumstäcken • Durchmischung des Bodens • Arbeitstiefe bis 40 cm 	<ul style="list-style-type: none"> • Für die gängigsten Pflanzenarten/-größen • Hohe Leistung (bis 4.000 Pflanzen täglich) • Mit GPS-Lenkensystem 	<ul style="list-style-type: none"> • Effizientes Fällwerkzeug • Für Bäume (bis 45 cm) und Buschwerk • Ideal für den Wald und neben der Straße

STEINWENDNER Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5
+43 (0)7242/51295, office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft
www.steinwendner.at

www.pronaturshop.at
+43 (0) 7662 8371 20

ProNaturShop ROITHER

200 Stk. Markierstäbe € 125,00 inkl. Ust. € 146,45

jetzt auch in BLAU

AKTION

FORSTMULCHEN WILDWIESENPFLEGE RODUNGEN



+43 (0) 664 40 18 195
office@lu-hemetsberger.at
www.lu-hemetsberger.at





von Anna Fuchsichler

Waldeule

für die jungen Waldforscher

Illustrationen: Michael Kern



Vielen Dank für die vielen
Einsendungen!

1. **Valentina Hagleitner (4)**, Kremsmünster, OÖ, „Bäumchen gießen“
2. **Jana (11) und Gregor (8) Kraxberger**, Kematen am Innbach, OÖ, „Unser Waldzelt“
3. **Veit Putz (4)**, Eibiswald, Stmk., „Kontrollgang mit meinem Opa“
4. **Valentina Schilcher (8)**, Mieming, Tirol, „Mutige Kletterin“
5. **Paul Hell (6)**, St. Christophen, NÖ, „Männereinsatz im Wald“
6. **Sarah Kepplinger (10)**, St. Martin, OÖ, „Mein bunter Herbst“
7. **Hannah Müller (5)**, St. Anna am Aigen, Stmk., „Mein Tannenherz“



8. **Andrea (3), Michael (5) und Katrin (10) Stockinger**, Laakirchen, OÖ, „Unser schönster Spielplatz“
9. **Alexander Falch (7)**, Mieming, Tirol, „Wie ein Vogel“
10. **Anna Voß (11)**, Wies, Stmk., „Junge Entdeckerin“
11. **Ella Schmid (7)**, Mieming, Tirol, „Waldbastelspaß“

Eure Waldeule dankt allen
für die tollen Fotos!

...und es gibt noch viel
mehr zu entdecken!
Schaut auf unserer Homepage-
und Facebook-Seite des Waldverband
Österreich (www.waldverband.at) und
der jeweiligen Landesverbände vorbei,
um weitere Teilnehmer des Fotowett-
bewerbs bestaunen zu können.



Die Spuren eines *forstlichen* Vordenkers werden bleiben

Nachruf auf Waldhelfer Peter Perner, Gaspeibauer in Mariapfarr.

MIT GROSSEM BEDAUERN hat uns die Nachricht erreicht, dass Peter Perner, Gaspeibauer in Pirka in Mariapfarr, am Dienstag, dem 1. Dezember 2020, nach einem arbeitsreichen Leben, im 73. Lebensjahr friedlich entschlafen ist.

Peter Perner hat bereits in jungen Jahren mit dem Gaspei einen der höchstgelegenen Bergbauernhöfe im Lungau übernommen. Als Bauer mit Leib und Seele hat er das ihm anvertraute Anwesen modernisiert und auch wesentlich erweitert. Seine gesamte Hinwendung galt aber nicht nur seiner Fleckviehzucht, mit der er zahlreiche Auszeichnungen und Preise erzielen konnte, sondern von ganz großer Bedeutung war seine Gesinnung zum Wald. Mit der Selbstverständlichkeit, mit der er seine Rinder über den Zuchtverband vermarktet hat, hat er den Waldverband als die wichtigste Organisation in der bäuerlichen Forstwirtschaft gesehen. Als Mensch, der immer die Stärke der Bauern in der Gemeinschaft gesehen hat, hat er sich auch als Waldhelfer über mehr als 25 Jahre für die überbetriebliche Bewirtschaftung des Waldes und die gemeinschaftliche Holzvermarktung eingesetzt. Peter Perner war der erste richtige Regionalwaldhelfer, der eine größere Region

betreut hat und mit ihm wurde das umfassende Forstservice erstmals in Salzburg installiert. Dabei hat er nicht nur Holz vermarktet, sondern die Waldbesitzer auch waldbaulich beraten und die Forsttechnik organisiert. Die Arbeit von Peter Perner war Vorbild für die weitere Entwicklung des gesamten Waldverbandes, den er auch wesentlich durch seine Vorstandstätigkeit über 20 Jahre geprägt hat. Federführend verantwortlich war er auch für den Bau des Heizwerkes in Mariapfarr.

Als Dank und Anerkennung für seine Leistungen wurde er vom Bundesminister für Land- und Fortwirtschaft mit dem Staatspreis für vorbildliche Forstwirtschaft ausgezeichnet und es wurde ihm der Waldkauz als Ehrenpreis des Waldverbandes Salzburg überreicht. Ausgezeichnet hat Peter Perner als Persönlichkeit sein offenes und freundliches Wesen, sowie sein ehrlicher und gerader Charakter, der von allen so sehr geschätzt wurde.

Die Landwirtschaftskammer und der Waldverband Salzburg werden Peter Perner ein stets ehrendes Andenken bewahren und sie sprechen allen Verwandten und den Nachfolgern am Gaspeihof, die ihn liebevoll auf seinem letzten Weg begleitet haben, ihr tiefstes Mitgefühl aus.



Der Förster kocht

Mein Kochbuch
aus dem Wald

Kurt Schlechtleitner ist Waldpädagoge und Förster aus Leidenschaft. Jetzt hat er ein Kochbuch mit ungewöhnlichen Wald- und Wildrezepten herausgebracht. Die Zutaten besorgt man sich idealerweise bei lokalen Produzenten oder erntet sie im eigenen Garten. Für Feinschmecker, die die Jagd selber nicht ausüben, besteht die Möglichkeit sich an den Jäger oder Metzger Ihres Vertrauens zu wenden um die gewünschten Wildfleischteile bereits küchenfertig zu bekommen. Für diejenigen die selbst jagen, bietet das Kochbuch Rezepte für die vollständige Verwendung der Tiere. Nachhaltig und lecker.

Bestellung: Das Buch umfasst 114 Seiten, 163 Bilder, 70 Rezepte von 14 Wildarten und anderen Waldprodukten (Früchte, Beeren, Pilze u. a.). Es ist im Eigenverlag von Ing. Kurt Schlechtleitner erschienen.
E-Mail: wangg@aon.at,
Tel.: 0650/7300472
Kosten: 31,50 € zuzüglich 2,75 € Porto



Kurt Schlechtleitner hat sein Wissen rund um das Kochen in seinem neuen Buch niedergeschrieben.

Meinungen



Mark Grabner
Maria Schmolln, OÖ

„Ofenholz ist eine gute Möglichkeit der betrieblichen Diversifizierung. Qualitativ hochwertiges Brennholz - Aus der Region, für die Region - auf www.ofenholz.at schnell und einfach finden. Mit dem professionellen Internetauftritt für Mitglieder ist das möglich. Ein großer Vorteil für Produzent und Konsument. Regelmäßige Treffen, Veranstaltungen, Informationsaustausch und gemeinschaftliche Anschaffungen wie Folder oder Verpackungen aber auch Ofenholz-Aktionen zählen zu den weiteren Vorteilen eines Ofenholz-Produzenten.“



Jakob Mayer
Mayerhöfen, NÖ

„Durch den Verein Ofenholz kann ich meine kleinen Waldflächen super vermarkten und kann dadurch eine gute Wertschöpfung erzielen. Ich selbst bin Kleinstwaldbesitzer, möchte jedoch meinen Beitrag zur Umwelt leisten und darauf achten dass ich nur das nötigste aus dem Ökosystem Wald entnehme. Es gibt nichts Schöneres, als Ofen- oder Anzündholz in Topqualität aus den eigenen Wäldern herzustellen.“



Die gemeinschaftliche Energieholzvermarktung ermöglicht ein starkes Auftreten. Foto: LK Vorarlberg/ÖZ

„Ofenholz“ - Qualität aus heimischen Wäldern

MIT Holz heizen erfreut sich stets hoher Nachfrage, ob im privaten oder auch im kommerziellen Bereich. Als erneuerbare, CO₂-neutrale und somit nachhaltige Alternative zu fossilen Brennstoffen wie Öl, Gas und Kohle erlebt Ofenholz einen enormen Aufschwung. Seit mittlerweile 21 Jahren vermarkten heimische Waldbäuerinnen und Waldbauern unter den vom Waldverband Österreich gegründeten Qualitätssiegeln „Ofenholz“ und „Holzschnitzel“ heimisches und qualitativ hochwertiges Brennholz für Einzelfeueranlagen wie Kachel- und Schwedenöfen sowie für Hackschnitzelheizungen. Die „Ofenholz“-Lieferanten sind bemüht, individuelle Kundenwünsche zu berücksichtigen.

Dass Brennholz aber nicht gleich Brennholz ist, zeigt ein Store-Check der LK Steiermark. Dabei wurde das angebotene Brennholz einzelner Baumärkte unter die Lupe genommen, mit teils gravierenden Mängeln. Nicht nur, dass das Holz über tausende Kilometer aus Russland, den Balkanländern oder Osteuropa

in die österreichischen Baumärkte gekarrt wird, ist es teils auch noch nass, morsch und modrig. Gegenüber Qualitätsbrennholz bedeutet dies einen rund einhalbfach höheren Brennholzbedarf und steigende Heizkosten.



Zeichen für heimisches Qualitätsholz

Die Marke „Ofenholz“ steht für einheitliche und transparente Qualitätskriterien deren Einhaltung auch regelmäßig überprüft werden. Ausschließlich richtig gelagertes Brennholz mit klar definierten Holzarten oder Mischungen aus österreichischen Wäldern, mit einem Wassergehalt unter 20 % und kundenfreundlicher Aufbereitung wird unter dem Gütesiegel vermarktet. Ob Sie Brennholz kaufen oder „Ofenholz“-Lieferant werden möchten, alle wichtigen Informationen finden Sie auf der Internetseite www.ofenholz.at.

Kontakt
www.ofenholz.at
office@ofenholz.at

WALDVERKAUF

ca. 53 ha Bergmischwald
in Klaus a.d.P. - Micheldorf in OÖ

- arrondiert und gut erschlossen
- Seehöhe 550 – 900 m
- ev. teilbar
- Buche, Fichte, Lärche
- niederschlagsreiches Nordhang-Klima
- Preis auf Anfrage
- überwiegend mittlere Altersklassen
- Nähe zur A9

FORST immo.at
WALD KAUFEN UND VERKAUFEN

KONTAKT Forstbüro REITERER, Micheldorf

☎ 0664/1043612 ✉ info@forstbuero.at 🌐 www.forstimmo.at

AUGUST HUEMER FORSTMASCHINEN

LINDHAM 2 • A-4111 WALDING • TEL. & FAX: 07234 / 84 897
MOBIL +43 (0) 664 / 65 77 541 • www.forstmaschinen.co.at

HACKGUTERZEUGUNG SCHWARZENLANDER WEYREGG

**Einzug links & rechts
Holzspalter
10m Drehkran**

0660 / 48 7 69 69

fb.me/SchwarzenlanderBernhard hackguterzeugung.schwarzenlander@gmx.at

Jetzt
Gratis-katalog
anfordern!

**35
JAHRE
ERFAHRUNG**

DIE ERFOLGSGARANTIE: Der LIECO-Container!

Wir produzieren seit 1985 qualitativ hochwertige Forst-Containerpflanzen und bieten ein einzigartiges System für eine nachhaltige Forstwirtschaft.

- Ihre Vorteile:**
- Hohe Anwuchsraten
 - Gezielte Auswahl des Saatgutes
 - Herkunftsgarantie
 - Produktionstechnologie mit den original LIECO-Containern
 - Hohe Pflanzenqualität von der Wurzel bis zum Spross
 - Lieferung im wiederverwendbaren Container
 - Optimierte Versetztechnik mit LIECO-Hohlspaten

Unsere komplette Produktpalette: Nadelbäume, Laubbäume, Lohanzucht und Zubehör wie Hohlspaten, Baumschutzhüllen, Fegeschutz und vieles mehr finden Sie in unserem Katalog.

E-Mail: kalwang@lieco.at
Tel.: +43 (0)3846/8693-0
www.lieco.at



DER NÄCHSTE FRÜHLING KOMMT BESTIMMT!

Nutzen Sie die Möglichkeit Ihre Forstpflanzen auch über
unseren Online-Shop zu bestellen!

Mehr dazu finden Sie unter www.bfz-gruenbach.at

Jetzt Forstpflanzen bestellen!

Wir bieten:

- Alle Forstpflanzen für Ihre Aufforstung im Wald
- Containerpflanzen bei Fichte und Lärche
- Christbaumpflanzen verschiedener Herkunft
- Sträucher und Landschaftsgehölze

Unsere Vorteile:

- Herkunftssicherheit für Ihr Wuchsgebiet und Höhenlage
- Garantiert frisch (keine Einschlagware)
- Österreichische Qualitätsforstpflanzen

Bestell- und Beratungsmöglichkeiten bieten Ihnen die Mitarbeiter direkt in unseren Forstgärten.

Wir sind unter folgenden Telefonnummern erreichbar:

Helbetschlag bei Freistadt, Tel.: 07942/73407

Mühldorf bei Feldkirchen, Tel.: 07233/6533

Frankenmarkt, Tel.: 07684/8850

Forstgarten Hagenberg bei Mistelbach (NÖ), Tel.: 0664/1224789

BFZ - BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT

Helbetschlag 30 • 4264 Grünbach • Tel. 07942/73407 • Fax 07942/73407-4 • office@bfz-gruenbach.at

www.bfz-gruenbach.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

*Die nächste Ausgabe erscheint
Ende April 2021*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch
online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.

Österreichische Post AG MZ 02Z032493 M Waldverband Steiermark Verein,
Krottendorfer Straße 79, 8052 Graz;